

leichten Herzens zur Enthronung des, wie auch die dem Landtag erstateten ärztlichen Gutachten betonen, unheilbar geisteskranken Otto entschlossen, aber wie Ludwig III. in seiner Proklamation betonte: "Die einzige Sorge um das Wohl des Landes hat uns zu dem schweren Entschluß bestimmt, auf Grund der Verfassung die Regentschaft für beendigt und den Thron für erledigt zu erklären."

Auch ein dritter bisher balanter europäischer Thron steht unmittelbar vor seiner Beseitung, nämlich der des neu geschaffenen Fürstentums Albanien. Der Anbruch zu diesem, auf etwas sichtbarem Grunde ruhenden Balkanthonnen war nicht allzu stark, und bei der von den Mächten ausgeschriebenen Konkurrenz ist Prinz Wilhelm zu Wied einstimmig und wider spruchlos durchs Ziel gegangen. Freilich sind vor der Thronbesteigung noch etliche, nicht un schwierige Formalitäten zu erfüllen. So muß vor allem die internationale Kommission endgültig die Grenzen des Landes festlegen, damit der künftige Fürst Albaniens auf seines Daches Binnen mit einiger geographischer Sicherheit à la Polystates verkünden kann. Dies alles ist mir untertäglich. Im übrigen ist die endgültige Konstituierung Albaniens keineswegs die einzige Frage, welche die Mächte noch auf dem Balkan beschäftigt, sondern mit einer gewissen Sorge ist die Diplomatie auch durch die ungewöhnlichen Schwierigkeiten erfüllt, die sich der griechisch-türkischen Einigung entgegenstellen. Allem Anschein nach wird zurzeit von Seiten des Zweibunds ein freundlich-schöflicher Druck auf die Türkei und von Seiten Österreichs und Italiens auf Griechenland ausgeübt, der hoffentlich die schließlich-friedliche Aussprache beschleunigt.

Freilich ist man sowohl in Österreich wie in Italien zurzeit noch stärker als durch diese Fragen der auswärtigen Politik durch die innerpolitischen Ansprüche genommen. In der Donaumonarchie nimmt der Auswanderungskandal, der als neueste Sensation die Verhaftung des ehemaligen Reichsratsabgeordneten Savoian gezeigt hat, immer größeren Umfang an, und in Ungarn hat die Opposition frisch, frei, froh, aber unströmig ihre Obstruktionsskandale erneuert.

In Italien hat das Kabinett Giolitti bei den Kammerwochen nach der ministeriellen Statistik zwar eine starke Mehrheit erzielt, aber nach den Bählungen der Oppositionspresse scheint diese starke nicht zugleich eine sichere Mehrheit zu sein.

Ohne Wehrheit regiert fürs erste noch immer der vorborische Präsident Huerta, der zwar mit den Auffändischen fertig geworden ist, dessen überzogene Taktik aber den Yankees gegenüber Schiffbruch zu leiden droht. Wilson und Bryan scheinen, wie die amerikanischen Flottenruhestellung in dorthin, allgemein von Worten zu Taten übergehen zu wollen, und da die europäischen Mächte bereits ihre Neutralität erklärt haben, droht die Partie ungleich zu werden. Es wäre also Zeit für Huerta, nachzugeben, sonst könnte aus diesem Bluffen entgegen dem beiderseitigen Willen zum Schluss unversehens doch noch blutiger Ernst werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz Louis Ferdinand von Preußen, der am 9. November 1907 im Marmorsaal bei Potsdam geboren wurde, Sohn des deutschen Kronprinzenpaars, vollendet heute Sonntag sein sechstes Lebensjahr.

Der regierende Fürst Heinrich XXVII. Neub jüngerer Linie, der zugleich im Fürstentum Reuß ältere Linie die Regentschaft führt, feiert am Montag, der 19. November, seinen 55. Geburtstag.

* Die engagierte Verfügung des Schleswiger Regierungspräsidenten zurückgenommen. Der Minister des Innern hat die Verfügung des Regierungspräsidenten in Schleswig zurückgenommen, durch welche dem Entdecker des Südpols Amundsen untersagt worden war, in Kopenhagen einen Vortrag in norwegischer Sprache zu halten. Der Minister des Innern hat vorgestern telegraphisch dem Regierungspräsidenten die entsprechenden Weisungen zugehen lassen. Die Aufhebung des Verbotes gründet sich juristisch auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes, worin der Sprachenparagraph des Reichsvereinigungsbeschlusses bei wissenschaftlichen und künstlerischen Vorträgen keine Anwendung finden darf.

slossen sei. Weiter war aus dem Kerl nichts herauszu bringen.

Ich versuchte, mir diese unsinnigen Worte zu erklären, denn Blut konnte doch keinen Einfluß auf die Farbe der Orchideen haben, wie suchten auch eifrig weiter, aber ohne Erfolg.

Um nicht leer fortzugehen, gruben wir an einem Platz unweit des Dorfes, der wie überwuchert von gelben Lycasten war, eine Riege Wurzeln aus. Plötzlich wurden wir von den Gingeborenen angegriffen, und aus dem Geschehen hörten wir, daß wir auf einen Begegnungsplatz der Wilden geraten waren. Das war freilich sehr übel, denn ihre Gräber sind ihnen heilig und unser Tun für sie eine schwere Kränkung. Wir mußten uns auch vor dem unangenehm zischenden Pfeilen zurückziehen, während wir mit den Gewehren die Angreifer etwas entfernt hielten. Endlich kamen wir auf einen Hervorlauf, während die Wilden sich anscheinend beruhigten. Wir kamen nur langsam vorwärts, da wir die Orchideenknollen mit der Erde in Säcken mitzuschleppen. Ich ging an den Spießen unseres kleinen Trupps, neben mir ein junger Holländer, mein Assistent. Plötzlich fiel er vorüber, auf das Bündel mit den Orchideenwurzeln, daß er stug, und wie ich mich nach ihm bückte, sah ich, daß ihn von der Seite ein Pfeil in den Hals getroffen hatte. Wir schlepten den armen Kerl mit, aber er starb, ehe wir unser Lager erreichten. . . . Wir war die Lust zur Weiterreise vergangen, und ich fuhr mit meiner Expedition nach Batavia zurück, wo ich die Leute abschloß.

Beim Gepäckübernehmen brachte mit der Dolmetscher einen kleinen Sad. "Was ist das?", fragte ich erstaunt.

"Das ist der Sad, den der Tuwan Holländer gebringen

* Die Jagd in Königswusterhausen. Der König von Sachsen, der mit dem General à la suite von Lettenborn im Salzwagen im Laufe der Nacht in Königswusterhausen angekommen war, hat sich gestern früh 8 Uhr 25 Min. mittels Kaiserlichen Automobils nach dem Jagdloch begeben, wo das Frühstück eingenommen wurde. Prinz Eitel Friedrich ist gestern früh ebenfalls eingetroffen.

** Die Jesuitenfrage im Bundesrat. Wie wir erfahren, wird sich der Bundesrat in der ersten Hälfte des Dezember mit der Jesuitenfrage, das heißt, mit dem Beschuß des Reichstags, der die Aufhebung des Jesuitengesetzes verlangt, beschäftigen. Der Reichstagsvotaner hätte keine Veranlassung, diese Angelegenheit zu beschleunigen, wenn nicht der bayerische Ministerpräsident und das Zentrum darauf drängen würden. In manchen Regierungsstellen besteht die Ansicht, daß es dem Zentrum in Wahrheit mit seinem Verlangen nach Beseitigung des Jesuitengesetzes nicht ernst sei; einmal, weil das Zentrum selber die Jesuiten nicht möge; zum anderen, weil das Zentrum dadurch eines vortrefflichen Stoffs für die politische Bewegung verlustig ginge. Diese Aussicht mag auf einige Mitglieder des Zentrums auftreffen; die Partei als solche wird durch ihr Handeln das Gegenteil beweisen.

— Die Bücher des Kronprinzen. Eine Berliner Zeitschrift hat aus der Schule geplaudert, daß die beiden Buchveröffentlichungen des Kronprinzen nicht ganz so aus der Feder des Kronprinzen geflossen sind, wie sie dann aus der Presse gekommen sind. Sie haben vielmehr vorher die bessernde und "redigierende" Feder Dr. Rudolf Preßlers, des bekannten Humoristen und Lustspielschrifters, passiert, der sie für sich gemacht hat. Da diese Mitteilung doch einigermaßen befremdlich erschien, hat die "Berliner Mediation" bei Dr. Preßler angefragt, ob er sich dazu äußern wolle. Dr. Preßler hat aber die Richtigkeit jener Indiskretion nicht bestritten und es wird uns auch von anderer Seite bestätigt, welchen Anteil Dr. Preßler an der Veröffentlichung der Kronprinzenbücher hatte.

* Die Hansawoche. Am Freitag wurden die Verhandlungen der Hansawoche fortgesetzt, und zwar tagten Vorstand und Plenum des Einzelhandels-Ausschusses des Hansabundes. Die Sitzungen wurden von Herrn Handelsrichter Bruno Eisenführ (Berlin), Mitglied der Handelsammer, geleitet. Zunächst wurden in der Sitzung des Vorstands das neue Kartell der schaffenden Stände besprochen; der Vorstand stellte sich einmütig auf den Standpunkt des Direktoriums des Hansabundes. Danach berichtete der Geschäftsführer des Einzelhandels-Ausschusses, Herr Dr. Schumann, über die dringend notwendige Detailhandels-Enquete. Hierauf wurde die Frage des Postgeschäfts und der 3-Pfennig-Karten im Ortsverkehr, die Frage der Konkurrenzabschluß und Sonntagstruhe, die Frage der Register- und Buchführungsprüfung für Minderläufleute eingehend erörtert. An der Hand von Ausführungen des Herrn Handelsammler-Mitgliedes Piehl und des Herrn Kommerzienrats Schmahl (Mainz) wurde über die Lage des Immobilien-Geschäfts sowie über die Frage der Beschaffung weiter Hypotheken ausführlich diskutiert. Am Nachmittag fand eine stark besuchte Sitzung des Plenums des Einzelhandels-Ausschusses statt, an welcher auch der Präsident des Hansabundes, Herr Geheimrat Nieker, und die Geschäftsführung des Hansabundes teilnahmen. Herr Geheimrat Nieker wies auf die überaus bedrängte Lage des Einzelhandels hin und betonte, daß das vor allem darauf ankomme, daß in den Parlamenten positive und praktische Arbeit geleistet werde. Danach wurde der Geschäftsbereich eröffnet und im weiteren Verlauf der Sitzung die Frage der Errichtung von Einzugsämtern, der alsholdigen Aufhebung des Scheidemodells und ferner wichtige Angelegenheiten der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs im Einzelhandel, Verkaufserinnerung, Mithände im Kaufmännischen Auskunftsvesen, Aenderung des § 189c der Gewerbeordnung u. a. m. erörtert. Die Wünsche des Einzelhandels-Ausschusses werden durch das Präsidium den zuständigen Amtsstellen und dem Reichstag vorgelegt werden. Es fanden dann Zuverschäften statt, u. a. wurde der Älteste der Kaufmannschaft von Berlin, Herr Hermann i. Ha. Moaven, in den Vorstand gewählt. —

hat", sagte der Dolmetscher. Und man konnte auch richtig noch große dunkle Flecke auf der braunen Steinwand sehen.

Als ich wieder in England war, legte ich meine Orchideenknollen in die Rästen aus. Nach Monaten glaubte es wieder wie Farben aus anderen Welten daraus, die gesetzten Tafeln und die gelben Lycasten freuten mein Sammelerherz, aber rot war keine. Ich hatte es auch fast vergessen, als ich einmal abends in das Gewächshaus kam. Da stand in der einen Ecke ein Kosten, und darüber schaukelten rote Farben, das nie gefundene tiefe Rot, wie Blut über den gelben Kelchblättern — die roten Lycasten!

Ich stand zweit wie geschnitten, dann stürzte ich in mein Zimmer, riss die Kontrollzeile heraus, taunte in das Pflogenhaus zurück — und ich weiß noch heute, daß ich mich halten mußte, um nicht ohnmächtig zu werden — die roten Lycasten waren aus dem Bündel, über dem der Holländer sterbend zusammengebrochen waren!

Dann versuchte ich, meine Erregung selbst logisch zu widerlegen. Es war naturwissenschaftlich unmöglich, es war absurd — aber dort glühten die blutroten Lycasten!

Nun wollte ich das Geheimnis ergründen, die Samen zwingen, hier zu feiern. Ich engagierte den geschicktesten Orchideenkärtner, der nur für die roten Wunderblumen da sein sollte. Langsam blühten sie ab, zusammengekämpft lagend die roten Blätter, als ob sie das Sterben fühlten. Endlich war der Samen da. Wir legten ihn in saure Erde, ich versuchte, den tropischen Sumpfboden nachzubilden, es war umsonst. Die roten Lycasten lamen nicht wieder und waren verloren wie Träume vom Paradiese . . .

Das war vor zehn Jahren. Ich arbeitete weiter, auf jeder neuen Reise sammelte ich Lycasten, pflegte sie und

Am Nachmittag fanden ferner die Beratungen des Vorstandes des Angestellten-Ausschusses des Hansabundes statt. — Die Verhandlungswache des Vorstandes des Hansabundes fand gestern, Samstag, ihren Abschluß in einer Sitzung seines Industriekreises, die vom Reichstagsabgeordneten Generaldirektor Stöve geleitet wurde. Darin erstattete der Geschäftsführer des Bundes, Assessor Dr. Kleefeld, sein Referat, Verstärkung des Einflusses von Industrie, Handel und Gewerbe im Reichstag. Dr. Stresemann sprach sodann in der Frage des Schutzes der Arbeitswilligen. Die Verhandlungen dauern noch fort.

* Ein Verkauf der "Börsischen Zeitung"? In den Beispielen der "Börsischen Zeitung" soll sich, wie die "Neue Preußische Korrespondenz" von eingeweihter Seite erfahren haben soll, ahermals ein Wechsel vollzogen haben. Das Blatt sei von dem Syndikat, an dessen Spitze die Bankfirma Speyer-Ellissen in Frankfurt a. M. steht, zum Preise von sieben Millionen Mark weiterverkauft worden. Käufer soll dem Vernehmen nach ein bekannter Berliner Großverlag sein. Erworben wurde das Blatt seinerzeit von dem genannten Syndikat für neue Millionen.

* Ein Ostmarkenbuch. Der Deutsche Ostmarkenverein hat Preise in Höhe von 20 000 Mark ausgeschrieben für einen Ostmarken-Roman, der das Interesse für die Ostmarken wahren soll. Zum Preisrichter-Kollegium gehören Rudolf Herzog, Joseph Lauß, Dr. Gustav Manz, Dr. Friedrich Lange, Richard Nordhausen, Fr. v. Ompeda, Rudolf Strack und Fedor v. Bobeltitz.

Rechtspflege und Verwaltung.

JM. Personal-Veränderungen. Amtsgerichtsrat Schmidt in Dillenburg erhält den Charakter als Geheimer Justizrat. — Rechtsanwalt Blädel aus Hannover wurde in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Wiesbaden eingetragen. — Die Referendarin Josephine Binder, Dr. Max Rosenthal im Bezirk des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtsassessoren ernannt. Dem Gefangenenaufseher Schmidt in Wiesbaden a. M. Breitengesheim wurde beim Übertritt in den Ruhestand das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

* Rechtsanwalts-Gebührenordnung. Die Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren ist wiederholt Gegenstand der Erörterung gewesen. Eine über diese Frage aufgestellte Statistik hat reiches Material beigebracht, so daß es, wie eine offizielle Korrespondenz mitteilt, die Reichsjustizverwaltung für ge rechtfertigt erachtet hat, in eine Prüfung wegen Abänderung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte einzutreten. Ob dies ein etwaiger Gesetzesentwurf bereits in dieser Session dem Reichstag zugehen wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Parlamentarisches.

— Eine Repräsentationszulage für den Reichstagspräsidenten? Der seit Jahren in parlamentarischen Kreisen bestehende Wunsch, dem Präsidenten des Reichstags eine feste Repräsentationszulage zu gewähren, soll in der Budgetkommision des Reichstags so bald wie möglich zur Sprache gebracht werden. Es ist nicht anzunehmen, daß ein Antrag auf Gewährung dieser Zulage ernsthaften Widerstand begegnen wird. Denn durch seine Annahme würden alle Parteien bei künftigen Präsidentenwahlen eine erhöhte Bewegungsfreiheit erhalten, da bisher auch auf die finanziellen Verhältnisse des künftigen Präsidenten Rücksicht genommen werden mußte. Noch steht dem Präsidenten des Reichstags ein hübsches Haus mit vielen gut ausgestatteten Zimmern zur Verfügung, aber die Ausgaben, welche die Repräsentation ihm innerhalb und außerhalb dieses Hauses auferlegt, erreichen im Jahre eine recht stattliche Summe.

* Die Sozialdemokratie und die Rüstungslieferungskommission. Am 14. November tritt im Reichstagsgebäude die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen zusammen. Die Liste der Bürgerlichen Fraktionen delegierten dafür ist in der Hand des Reichstags des Innern. Sie enthält durchweg die Namen von Parlamentariern, die aus langjähriger Budgetkommisionsarbeit in Heeres-, Flotten-, wissenschaftlichen und Finanzfragen sachverständig sind. Nur die Sozialdemokratie schwiegt noch. Der "Vorwärts" hat sich auf die geheimnisvolle Bedeutung beschränkt, daß die Regierung anscheinend nicht unbedingt auf die Vorschläge der Fraktion eingehen wolle. Das ist fraglos richtig, denn ihr Vorschlag biegt: Dr. Liebknecht — höchst nach dem bürgerlichen wohlverständlichen Rücksicht etwa die Herren Rosse und Südfeld, als die einschlägigen Budgetreferenten, zu benennen gewesen wären. Dem Reichstag des Innern, das über die Zusammensetzung der Kommission, d. h. die Be rufung in sie, entscheidet, ist an der Hand der parlamentarischen Resolution vom 23. d. J., die Wahl des einen oder

mehreren Vertreter vorgesehen. — Die Rüstungslieferungskommission. Am 14. November tritt im Reichstagsgebäude die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen zusammen. Die Liste der Bürgerlichen Fraktionen delegierten dafür ist in der Hand des Reichstags des Innern. Sie enthält durchweg die Namen von Parlamentariern, die aus langjähriger Budgetkommisionsarbeit in Heeres-, Flotten-, wissenschaftlichen und Finanzfragen sachverständig sind. Nur die Sozialdemokratie schwiegt noch. Der "Vorwärts" hat sich auf die geheimnisvolle Bedeutung beschränkt, daß die Regierung anscheinend nicht unbedingt auf die Vorschläge der Fraktion eingehen wolle. Das ist fraglos richtig, denn ihr Vorschlag biegt: Dr. Liebknecht — höchst nach dem bürgerlichen wohlverständlichen Rücksicht etwa die Herren Rosse und Südfeld, als die einschlägigen Budgetreferenten, zu benennen gewesen wären. Dem Reichstag des Innern, das über die Zusammensetzung der Kommission, d. h. die Be rufung in sie, entscheidet, ist an der Hand der parlamentarischen Resolution vom 23. d. J., die Wahl des einen oder

beider mehreren Vertreter vorgesehen. — Die Rüstungslieferungskommission. Am 14. November tritt im Reichstagsgebäude die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen zusammen. Die Liste der Bürgerlichen Fraktionen delegierten dafür ist in der Hand des Reichstags des Innern. Sie enthält durchweg die Namen von Parlamentariern, die aus langjähriger Budgetkommisionsarbeit in Heeres-, Flotten-, wissenschaftlichen und Finanzfragen sachverständig sind. Nur die Sozialdemokratie schwiegt noch. Der "Vorwärts" hat sich auf die geheimnisvolle Bedeutung beschränkt, daß die Regierung anscheinend nicht unbedingt auf die Vorschläge der Fraktion eingehen wolle. Das ist fraglos richtig, denn ihr Vorschlag biegt: Dr. Liebknecht — höchst nach dem bürgerlichen wohlverständlichen Rücksicht etwa die Herren Rosse und Südfeld, als die einschlägigen Budgetreferenten, zu benennen gewesen wären. Dem Reichstag des Innern, das über die Zusammensetzung der Kommission, d. h. die Be rufung in sie, entscheidet, ist an der Hand der parlamentarischen Resolution vom 23. d. J., die Wahl des einen oder

beider mehreren Vertreter vorgesehen. — Die Rüstungslieferungskommission. Am 14. November tritt im Reichstagsgebäude die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen zusammen. Die Liste der Bürgerlichen Fraktionen delegierten dafür ist in der Hand des Reichstags des Innern. Sie enthält durchweg die Namen von Parlamentariern, die aus langjähriger Budgetkommisionsarbeit in Heeres-, Flotten-, wissenschaftlichen und Finanzfragen sachverständig sind. Nur die Sozialdemokratie schwiegt noch. Der "Vorwärts" hat sich auf die geheimnisvolle Bedeutung beschränkt, daß die Regierung anscheinend nicht unbedingt auf die Vorschläge der Fraktion eingehen wolle. Das ist fraglos richtig, denn ihr Vorschlag biegt: Dr. Liebknecht — höchst nach dem bürgerlichen wohlverständlichen Rücksicht etwa die Herren Rosse und Südfeld, als die einschlägigen Budgetreferenten, zu benennen gewesen wären. Dem Reichstag des Innern, das über die Zusammensetzung der Kommission, d. h. die Be rufung in sie, entscheidet, ist an der Hand der parlamentarischen Resolution vom 23. d. J., die Wahl des einen oder

beider mehreren Vertreter vorgesehen. — Die Rüstungslieferungskommission. Am 14. November tritt im Reichstagsgebäude die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen zusammen. Die Liste der Bürgerlichen Fraktionen delegierten dafür ist in der Hand des Reichstags des Innern. Sie enthält durchweg die Namen von Parlamentariern, die aus langjähriger Budgetkommisionsarbeit in Heeres-, Flotten-, wissenschaftlichen und Finanzfragen sachverständig sind. Nur die Sozialdemokratie schwiegt noch. Der "Vorwärts" hat sich auf die geheimnisvolle Bedeutung beschränkt, daß die Regierung anscheinend nicht unbedingt auf die Vorschläge der Fraktion eingehen wolle. Das ist fraglos richtig, denn ihr Vorschlag biegt: Dr. Liebknecht — höchst nach dem bürgerlichen wohlverständlichen Rücksicht etwa die Herren Rosse und Südfeld, als die einschlägigen Budgetreferenten, zu benennen gewesen wären. Dem Reichstag des Innern, das über die Zusammensetzung der Kommission, d. h. die Be rufung in sie, entscheidet, ist an der Hand der parlamentarischen Resolution vom 23. d. J., die Wahl des einen oder

beider mehreren Vertreter vorgesehen. — Die Rüstungslieferungskommission. Am 14. November tritt im Reichstagsgebäude die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen zusammen. Die Liste der Bürgerlichen Fraktionen delegierten dafür ist in der Hand des Reichstags des Innern. Sie enthält durchweg die Namen von Parlamentariern, die aus langjähriger Budgetkommisionsarbeit in Heeres-, Flotten-, wissenschaftlichen und Finanzfragen sachverständig sind. Nur die Sozialdemokratie schwiegt noch. Der "Vorwärts" hat sich auf die geheimnisvolle Bedeutung beschränkt, daß die Regierung anscheinend nicht unbedingt auf die Vorschläge der Fraktion eingehen wolle. Das ist fraglos richtig, denn ihr Vorschlag biegt: Dr. Liebknecht — höchst nach dem bürgerlichen wohlverständlichen Rücksicht etwa die Herren Rosse und Südfeld, als die einschlägigen Budgetreferenten, zu benennen gewesen wären. Dem Reichstag des Innern, das über die Zusammensetzung der Kommission, d. h. die Be rufung in sie, entscheidet, ist an der Hand der parlamentarischen Resolution vom 23. d. J., die Wahl des einen oder

beider mehreren Vertreter vorgesehen. — Die Rüstungslieferungskommission. Am 14. November tritt im Reichstagsgebäude die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen zusammen. Die Liste der Bürgerlichen Fraktionen delegierten dafür ist in der Hand des Reichstags des Innern. Sie enthält durchweg die Namen von Parlamentariern, die aus langjähriger Budgetkommisionsarbeit in Heeres-, Flotten-, wissenschaftlichen und Finanzfragen sachverständig sind. Nur die Sozialdemokratie schwiegt noch. Der "Vorwärts" hat sich auf die geheimnisvolle Bedeutung beschränkt, daß die Regierung anscheinend nicht unbedingt auf die Vorsch

anderen sozialdemokratischen Parlamentariers gleich genehmigt. Es steht jedoch — wie die „Mil.-pol. Korresp.“ aus Bundesstaatskreisen hört — auf dem ganz allgemein als richtig angesehenden Standpunkt, daß, mutatis mutandum, der „Inflügler“ Liebknecht nicht zugleich der Richter sein darf. Sollte sich also Herr Haase, oder wer sonst für die radikale Linke die Verhandlungen über die Liebknechtische Delegierung mit Herrn Delbrück und seinen Räten weiterführt, auf die Präsentierung an erster Stelle des Enthüllers und Anklägers zu den beiden Krupp-Prozessen versteifen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Sozialdemokraten, so weit sie dem Reichstag angehören, in der Abstimmungskommission überhaupt vertreten bleiben. Dagegen könnten sehr wohl sozialdemokratische Gewerkschaftsführer neben den Vertretern der Waffenindustrie als Sachverständige berufen werden. (Vergl. Letzte Druckberichte.)

Heer und Flotte.

△ Drei neue Königs-Regimenter. Infolge der Würzburger Königserklärung erhält, wie wir von militärischer unterrichteter Seite erfahren, das preußische Infanterie-Regiment Prinzregent Ludwig von Bayern (2. Niedersächsisches) Nr. 47, von dem der Stab und zwei Bataillone in Bozen, das 2. Bataillon in Schirmeck stehen, den Namen Infanterie-Regiment König Ludwig III. von Bayern. Ebenso wird beim 2. Württembergischen Feldartillerie-Regiment Nr. 20 in Ludwigsburg und beim Königlich Sächsischen 3. Infanterie-Regiment Nr. 102 in Zittau, deren Inhaber König Ludwig gleichfalls ist, die bisherige Chefsbezeichnung geändert.

Der neue Marine-Zeppelin. Der vom Reichsmarineamt der Zeppelinwerft in Auftrag gegebene „L 2“ ist noch nicht auf Kiel gesteckt worden. Die Maße der Friedrichshafener Hellinge sind in der gegenwärtigen Form anscheinend ungenügend, um den neuen Leviathan der Lüfte aufzunehmen. Die Ablieferung des Marineluftschiffes, die für das Frühjahr 1914 vorgesehen ist, soll nach Erklärungen an maßgebender Stelle jedoch durch die Tatsache der späteren Angriffsnahme des Raues nicht beeinträchtigt werden.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Herta“ am 6. November in Havanna; R. V. D. „Prinz Ludwig“ mit dem heimkehrenden Leutnantstransport des Kreuzergeschwaders am 6. November in Antwerpen, fährt am 8. November die Reise nach Bremerhaven fort.

Ausland.

England.

Ein drohender Streit der Postbeamten. Paris, 8. November. Der „Matin“ meldet aus London: Wie befann sein dürfte, ist in England seit einiger Zeit die Frage eines Streits der Postbeamten auf der Tagesordnung. Die Postbeamten haben nun an den Postmeister Samuel appelliert. Der Postmeister ließ ihnen gestern die Antwort zustellen, in der es heißt, daß es der Regierung unmöglich sei, weitere Mittel für die Postbeamten und arbeiter aufzuwenden, als durch die Kommission Hollis in Vorschlag gebracht worden sei. Man hofft nun in England die Befürchtung, daß die Postbeamten während der Weihnachtszeit in den Aussstand treten werden, was große Schwierigkeiten im Gefolge haben würde. Der Postmeister Samuel hat, um einer solchen Absicht vorzubeugen, in seiner Antwort ausdrücklich hervorgehoben, daß jeder, der etwa die Arbeit niederlegen sollte, sich als entlassen zu betrachten habe.

Rußland.

Eine Schwenkung der Oktobristen-Partei. Petersburg, 8. November. Der Führer der Oktobristen in der Reichsduma, Antonow, hat in der vorigestrichen Sitzung sein Amt niedergelegt. Er sagte, die Fraktion wolle jetzt den Weg der Opposition einschlagen und mit der Regierung brechen. Einzelne einflussreiche Oktobristen erklären, Kotowzow bleibe nach seiner Rückkehr nur die Möglichkeit, die Reichsduma aufzulösen oder aber zurückzutreten.

Eine neue Judenhetze. Petersburg, 8. November. Das Blatt „Juschny Krai“ meldet aus Alexanderstadt, dort seien aus Cherson mehrere große Ballen Plakate mit der Aufforderung an Börgom eingetroffen. Darin werde die Bevölkerung aufgefordert, alle Juden zu ermorden. Es verlautet, daß von hier telegraphischer Befehl an alle Gouvernements des Westgebietes ergangen ist, alle Maßregeln gegen die geringsten Unruhen zu treffen. Ganz besonders streng Anweisungen hat der Generalgouverneur Trepow in St. Petersburg erhalten. Trepow

Da lag ein schwärztauner Jäger auf dem Boden der Kabine und stöhnte. Ich rief die Dienstwärts und nun begann eine große Unterredung. Der Jäger war einer von den Kosaken, den indischen Heizern, die unten vor dem Kesselraum ein Höllenleben führen. Er hatte wohl irgendwie von der eisernen Kassette erzählt und große Schäfe darin vermutet. Als ich mich auftrieb und ihn anrief, versuchte er mir an die Achse zu fahren, stieß aber im Dunkeln vorbei. Mein Schuh hatte ihn in den Leib getroffen, und er starb einige Tage später. Als in dieser Nacht alles wieder ruhig war, räumte ich meine Kabine auf. Das Fach, in dem die Kassette stand, war aufgerissen, und eine Orchideenknospe, die der Jäger in der Dunkelheit wohl gefaßt hatte, lag mittan im Zimmer.

Ich hob sie auf und betrachtete sie. Der Jäger trug den Vermerk „Semenow/13“. Es war eine am Fuße des Semenowberges begrabene Wurzel. Ich dachte noch, daß die Zahl 13 eine rechte Unglückszahl für den Kosaken geworden sei und legte die Knospe dann in die Kassette zurück.

Im übrigen vergaß ich bald die ganze Geschichte, denn ich muß gestehen, der Jäger hatte die Regel verdient; und wenn man solange wie ich in den Tropen gelebt hat, findet man ein Menschenleben nicht mehr so kostbar wie hier.

Als ich hier ankom, pflanzte ich die Knospe wieder ein. Sie blühten in den schönsten Farben auf, nur eine Blüte ragt auf bläsem weißlichen Stiel auf, geschlossen. Sie sind nicht blühen wollen. Vorhin, vor einigen Stunden, sang ich ins Gewächshaus, schon fertig für dieses Fest hier angezogen. Und als ich in der heißen feuchten Luft an den Stämmen vorbeischritt, da war die eine Knospe ausgeblüht. Sie leuchtete weithin rot, es war eine blutrote Lycaea! Sie ist

jedoch beim Lesen der Deveiche, die ihn für eventuelle Unruhen verantwortlich macht, geweint haben.

Afrika.

Ein weiterer Schritt zum „britischen Ägypten“. Rom, 8. November. Hier ist ein Gericht im Umlauf, daß die englische Regierung sich mit der Absicht trogt, die Kapitulationen in Ägypten abzuschaffen. Die Reformen würden sinngemäß erfolgen. Zuerst würde man die gemischten Bischöfe abschaffen und an anderer Stelle Tribunale erster Instanz errichten. Nach und nach soll dann das ganze Gerichtswesen nach europäischem Muster umgestaltet werden. Man versichert hier, daß die gleichen Maßnahmen in allen öffentlichen Verwaltungen ebenfalls getroffen werden sollen, so auch bei der Post- und Telegraphen-Behörde. Italien und Frankreich würden infolge ihres Vertrages mit England, betreffend Marocco, Tunisien und Libyen, keinen Einspruch gegen das Vor gehen Englands erheben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Rancher stellt vielleicht die Behauptung auf, in der vor gestrigen Sitzung der Stadtverordneten waren einige Reden zum Fenster hinaus gehalten worden. Wir haben der Sitzung gewohnt und glauben gehört zu haben, daß sogar in den Reihen der Stadtparlamentarier während der besonders temperamentvollen Ausführungen eines Redners zu der ungewöhnlichen Vorlage: ganze 400 R. für die Jahrhundertsfeier der Turner nachzubringen — denn 1000 R. hat die Stadt bereits früher für das Fest gegeben — das Wort „Wahlrede“ gefallen ist. Wahlrede, denn die Stadtverordnetenwahlen stehen vor der Tür, und da ist es schließlich nicht unbegreiflich, wenn dieser oder jener der Herren Stadtväter den Drang hat, noch allerlei zu sagen, was für die Volksfreundlichkeit und die Einsicht seiner Partei in diese oder jene einen größeren oder einen einflussreichen Kreis der Einwohnerchaft stark berührenden Verhältnisse ein gutes Zeugnis ablegt. Knippen darauf hinausgehende Ausführungen, die wir beileibe keinem übel nehmen wollen, zudem noch an einen Gegenstand an, der, um in der nazistischen Volkssprache zu sprechen, nicht des Sadismus wert ist, so bezeichnet man sie gewöhnlich als Wahlrede. Wir haben Stadtväter gelernt, die ganz gut in Wilhelm dem Schweißarm vor dem Rathaus ihren Amtesheiligen hätten verehren können, die aber wahnsinnig demokratische Eigenschaften entwickelten, wenn der Termin der Stadtverordnetenwahlen am Horizont auftauchte. Schweigen ist allerdings nicht selten wertlos Gold, und im Rathaus ist Reden selbst nicht einmal immer Silber, und wir haben es mehr als einmal erlebt, daß manche gute Sache nur deshalb in ein schiefes Licht kam und zusehends so verdächtig wurde, daß niemand mehr etwas von ihr wissen wollte, weil zu viel darüber geredet worden ist, während ohne die geringsten rednerischen Leistungen recht oft ein recht guter Beschuß gefasst und eine brauchbare Sache gefordert worden ist. Eins ist jedenfalls von allem Übel und erweist sich fast regelmäßig ganz und gar als ungemein: das überschäumende Temperament, das, in der aus dem nun einmal gegebenen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen resultierenden Gegnerschaft bönen Willen erschlägt, den Boden der sachlichen Verhandlung verläßt und persönlich kommt. Die beste Sache kann, wenn sie in dieser Weise vertreten wird, zugrunde gerichtet und die zunächst vielleicht lediglich auf einen Mangel an der nötigen Einsicht zurückzuführende Abneigung in Gegnerschaft um jeden Preis, selbst auf die Gefahr hin, Unrecht zu tun, verwandelt werden. Das gilt namentlich dann, wenn die temperamentvollen Redner einer Rinderheitspartei angehören. Indem wir das sagen, müssen wir, um nicht mißverstanden zu werden, gleichzeitig betonen, daß uns etwas zu viel Temperament immer noch erheblich viel besser gefällt als die Leidetretete; am liebsten sind uns immer die Redner, die aus ihrem Herzen keine Rörberge machen und sich, wenn es sein muß, ganz und gar nicht genieren, unangenehme Wahrheiten klar und deutlich von sich zu geben, natürlich unter Wahrung des parlamentarischen Tons und unter Schonung der berechtigten Gefühle der Gegner. Über nur nicht um jeden Preis reden wollen! Wer das nicht beachtet, der ist auf dem besten Wege, sich möglichst bald bei allen unbeliebt zu machen, die gezwungen sind, ihn anzuhören.

Todesfall. Im 78. Lebensjahr ist gestern der städtische Hallenmeister a. D. August Hahn, Wilhelmstraße 37, gestorben. Er gehörte einer alten Wiesbadener Familie an

wieder wie die früheren, gold, überzähm von roten Blättern, wie die Bezeichnung unützlicher Wünsche!

Ich bin diesmal nicht erschossen, denn ich weiß nun, daß sie rot blühen mag, denn der Zettel an ihrem Kopf trägt die Nummer „Semenow/13“. Sie ist aus der Wurzel, über der Laubblätter seinen Tod fand...

Dr. Max Carne schrieb. Irgendwo an der Tafel fiel ein Glas um und langsam verhälte sein helles Glühen wie ein feiner Schrei in dem weiten Raum...

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Von Bernhard Ellermanns Roman „Der Tunnel“ gesangt das hundertste Tausend zur Ausgabe. Der Roman wurde in den wenigen Monaten seit seinem Erscheinen in englischer Sprache in neun amerikanischen Zeitungen abgedruckt und in die dänische, norwegische, schwedische, russische, polnische, lettische, spanische, französische, böhmische, holländische und ungarische Sprache übersetzt.

Professor Sombart, der bekannte Nationalökonom, lädt morgen ein neues Werk „Der Bourgeois“ erscheinen, das eine Entwicklungsgeschichte des kapitalistischen Unternehmens in Europa behandeln wird.

Bildende Kunst und Musik. „Das Piccadilly“, eine neue Operette in drei Akten von Urban Blaum von Grünberg, gelangt am Stadttheater in Kiel zur Uraufführung.

Enrico Boschi hat soeben ein neues abendfüllendes Werk „Johanna d'Arc“ beendet, das sowohl für Büste als Konzerthalle bestimmt ist. Dieses wird seine Uraufführung im Januar 1914 im Kölner Gürzenich-Konzert erleben.

und war früher Wehrmeister. Später fand er die Ansstellung im Schlachthof, welche er lange Zeit hindurch innehatte.

Bon der Platte. Bei den Holzfällarbeiten, welche zurzeit auf dem ehemals zu dem kleinen Reich des Großherzogtums Luxemburg gehörigen Gebiete im Distrikt „Vorländerweier“ zwischen Engelsbach und Neuhof vorgenommen werden, sind heute 75 Arbeiter beschäftigt. Reichlich 1800 Festmeter Holz ist zur Stunde bereits gefällt. Wie wir hören, sind nicht nur die früher in den Park eingeladenen Bildsäulen, sondern auch das vorhandene Ritterbild, Hirsche und Rehe, so weit man habs habhaft werden könnte, in die Großherzoglichen Jagdgründe bei Hohenburg übergeführt worden.

Die Martinsgans. Der heilige Martin, dem der 10. November geweiht ist, ist der Schutzpatron der reinigen Sünden, der Freundschaft, der Hirsche, Herden und Gänse. Die Sitz, am Martinstag den lederen Vogel zu verspeisen, ist weit über Deutschland, England und Skandinavien verbreitet. Auch in der Bischofsstadt St. Martin in Tours, hält man daran fest. Schon in den früheren Darstellungen wird der Heilige mit der Gans abgebildet. Über die Entstehung der Sitz des Gänsehens am Martinstag berichtet die Legende, daß die Gänse den Heiligen durch ihr Geschrei beim Predigen gestört hätten, wofür er sie schlugen und verspeisen ließ. Andere berichten, er habe sich hinter Hirsch versteckt, als man ihn zum Bischofsthron abholen wollte, sei aber von Gänse verdeckt worden. Ursprünglich wird der Sitz aus Mitteldeutschland 1171 zum erstenmal erwähnt. Gilde und Gesellschaften feierten bei Schaus und Tantz das Martinsfest, wobei die Gans nicht fehlte, ein Brauch, der heute in Vereinen in roicher Junahme begreift ist. Beim Gänseflechten erhält die Jugend die Lustrohre oder den „Rüssel“, auf welcher das Gänseflechten nachgeahmt wird. Man trocknet den Rüssel, mit Erbsen hinein, biegt ihn freizügig und benutzt ihn dann als Garnwidder. Für das Gänsefestival ist der Martinstag besonders geeignet, indem man aus dem Brustknochen der Gans weißagt. In dieser Bräutrot gefärbt, so deutet das auf einen harten, ist er weich, auf einen milden Winter hin.

Gewerbeförderung im Regierungsbezirk Wiesbaden. Zur durchgreifenden, präzisen Förderung von Handwerk und Kleingewerbe im Regierungsbezirk Wiesbaden sollten alle hier bereits vorhandenen brauchbaren Bestrebungen der Gewerbeförderung zusammengefaßt, in ihren Anfängen weiter ausgebaut und durch diejenigen Maßnahmen ergänzt werden, die noch dem Gutachten tüchtiger Sachverständiger geeignet erscheinen, das Handwerk zu leben treten. Weil nun diese Anstalt zu großzügig angelegt war, konnte sie nicht zur Ausführung gelangen. Außerdem war davon hinderlich, der Gegensatz zwischen den Städten Frankfurt a. M. und Wiesbaden. Der Minister für Handel und Gewerbe Schott verhielt sich endgültig in seinem Urteil vom 12. Juli 1912 dieser Anstalt gegenüber auch ablehnend und wies darauf hin, das Handwerk und das Gewerbe im Wiesbadener Bezirk könne ohne die Institution der Gewerbeförderungsanstalt, ohne Hauptgeschäfts- und örtliche Verwaltungstellen eine soziale und fachliche Förderung durch das Zusammenarbeiten der bestehenden Organisationen, Körperschaften und Institutionen erfahren. In Übereinstimmung mit der Ansicht des Ministers hatte Regierungspräsident Dr. v. Meister den Staatskommissar bei der Handwerkskammer Wiesbaden, Vertreter des Kommunalverbands, Vertreter der Städte Wiesbaden und Frankfurt a. M., der Handwerkskammer Wiesbaden, der Innungsausschüsse Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Darmstadt, der L. des Gewerbevereins für Nassau und des Technischen Vereins in Frankfurt a. M. zu einer Konferenz gestellt in das Regierungsgebäude in Wiesbaden einzuberufen, um über die Gewerbeförderung im Bezirk nach den Vorschlägen des Ministers zu beraten. Das Ergebnis der Beratung war zunächst, daß ein Gewerbeförderungsausschuss gebildet wurde, dessen Sitz in Frankfurt a. M. in Aussicht genommen ist.

Kreisaufrufe für Architekten. Der Landeshauptmann hierfür erließ im „Wiesbadener Tagblatt“ ein Preisaufruf zu einem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau des Geschäftsbürogebäudes der Nassauischen Landesbank unter den im Regierungsbezirk Wiesbaden anfassenden Architekten. Am Preis sollen verteilt werden: ein erster Preis von 2000 R., ein zweiter Preis von 1000 R., ein dritter Preis von 600 R. bleibt vorbehalten.

Kaufmännische Fortbildungsschule. In den Kreisen der Eltern ist vielleicht die Ansicht verbreitet, daß ihre Söhne und Töchter vom Bildunterricht der städtischen Kaufmännischen Fortbildungsschule befreit seien, wenn sie vorher einen Ausbildungsfurthus in einer privaten Handelschule durchmachen. Diese Ansicht ist nicht zutreffend. Nach § 2 des Ortsstuhls sind nur solche Angehörige von der Schulpflicht befreit, die den Nachweis führen, daß sie in allen Lehr-

worcen sich weitere Ausführungen in Berlin (Singelakademie), Augsburg, Budapest, Bonn, Dortmund usw. anschließen werden.

Der Kleidende, der mit der Bahn nach Kairo fährt, wird künftig bereits beim Verlassen des Bahnhofs einen Vorgeschmack von ägyptischer Geschichte und altägyptischer Kunst empfangen. Auf dem von Lord Kitchener angelegten großen Bahnhofsvorplatz wird die mächtige alte Kolossalstatue Ramses II., die bisher ziemlich unbeachtet in der Nähe von Bedriftein lag, aufgerichtet werden. Das Riesenstandbild, das aus schönen harten Marmor gearbeitet und eine Höhe von nicht weniger als 42 Fuß aufweist, wurde bereits 1890 aufgefunden, blieb aber am Fundorte liegen, da damals das Interesse nicht allzu groß war und der Transport des Denkmals infolge des gewaltigen Gewichtes gescheitert wurde.

Wissenschaft und Technik. Ernst Haeckel richtet im „Monistischen Jahrbuch“ an seine Freunde, Schüler und Anhänger eine Mitteilung, durch die er sie erfuhr, seine bevorstehenden 80. Geburtstag am 16. Februar 1914, dadurch zu feiern, daß Mittel für eine Stiftung aufzubrachten werden, welche er dem Deutschen Monistenbund zur Verfügung stellen möchte.

Madame Curie, die berühmte Radionischenforscherin, wird in den nächsten Wochen nach ihrer Vaterstadt Warschau überseheln. Sie hat von der Warschauer Universität den Lehrstuhl einer Lehrtätigkeit zu bekleiden und wird diesem Verlangen folge lassen. Bekanntlich verkaufte sie den im Besitz ihres Laboratoriums befindlichen Koffer an Radium, insgesamt 2000 Milligramm für 2½ Millionen Franken an ein Londoner Institut. Madame Curie soll die Absicht haben, sie wieder zu verkaufen.

fächern der laufmännischen Fortbildungsschule die Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Anrechnung das Lehrziel der Anstalt bildet. Es ist unmöglich, sich diese Kenntnisse und Fertigkeiten in einem privaten Ausbildungskurs von 8 oder auch 6 Monaten Dauer anzueignen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß alle diese jungen Leute, die eine solche private Ausbildung in handelswissenschaftlichen Fächern gewünscht haben, der Schulpflicht unterliegen und spätestens am sechsten Tage nach der Annahme durch die Lehrherren zum Eintritt in die Fortbildungsschule anzumelden sind.

Einen öffentlichen Nachvortrag mit praktischer Vorführung des Spar-Kod.-Brat- und Badapparats „Odon“ wird, wie schon häufiger, Herr J. Henrich aus Freiburg im Geschäftsrat der Firma L. D. Jung, Kirchgasse 47, morgen Montag von 4 bis 6 Uhr abhalten. Den Damen wird damit Gelegenheit geboten, sich von der überraschend einfachen, sauberen und sparsamen Handhabung des „Odon“ zu überzeugen, indem vor ihren Augen ganze Mahlzeiten hergestellt und als Probenprobe verteilt werden.

Im roten Hof. Die Teilnehmer an einer Parforcejagd, die gestern nachmittag vom Offizierkorps des Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 im „Rabengrund“ hinter der Leichtweishöhle veranstaltet worden war, feierten gestern abend mit Klingendem Spiel, unter Vorantritt der Meute, zurück. Der impoante Reiterzug bewegte sich durch die Rheinstraße und fand allseitige Aufmerksamkeit.

Ein ungleiches Pärchen, das aus Hannover durchgekramt ist, wird auch von der hiesigen Kriminalpolizei gesucht. Der Mann ist ein 40 Jahre alter Tapezierer Albert Müller. Der Mann ist ein 40 Jahre alter Tapezierer Albert Müller. Eine Begleiterin, eine erst 18 Jahre alte Enni L. aus Hannover. Der alte Sünder hat das heilige Mädchen verletzt, ihrer Mutter die Gehältnisse zu erbrechen und daraus ein Sparlohnbuch über 3270 M., 100 M. bares Geld und Schmuckstücke aller Art zu stehlen. Das Pärchen hat dann das Geld von der Sparkasse abgehoben und mit der Beute das Leit gekauft.

Ein frecher Patron. Als gestern in einem Hause der Wallfahrer Straße durch ein Dienstmädchen ein Bettler abgewiesen wurde, drang derselbe in die Wohnung ein und packte das Mädchen an der Kleine. Auf das Geschrei desselben ergreifte er die Flucht und entlief. Der Betreffende ist etwa 24 Jahre alt und von sieiner Statur, hat einen roten Schnurrbart und trägt einen grauen Anzug sowie einen grünen Hut.

Personal-Nachrichten. Angenommen zur Telegraphen-gebäckin: Tel. Jonas in Wiesbaden. Ernannt zum Postdirektor Polizeidirektor Bielofiewica in Herborn. Übertragen ist die Verwaltung einer Bureaubeamtenstelle erster Klasse bei der Oberpostdirektion in Roslin dem Postsekretär Bielofiewica aus Wiesbaden. In den Postämtern treten Postdirektor Bielofiewica in Domburg und Postmeister Hölderleid in St. Goarshausen freimüig ausgeschieden. Telegraphen-gebäckin Tel. Lienau in Höchst. — Der praktische Irat Dr. Oskar Bachs erhält den Charakter als Sanitätsrat.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. In der am nächsten Dienstag stattfindenden Aufführung der Vorberichtsoper „Der Waschenschmid“ wird Herr Bonnen erstmalig die Titelrolle singen während als „Marie“ Fräulein Marie Steinbender, eine Schülerin der bekannten Gesangsmutterin Gisela Gerster, zum erstenmal die Bühne betritt. Am Donnerstag geht Richard Wagners „Rheingold“ in Szene, und zwar wird diesmal der Vorbericht der Ringtrilogie ohne Prologenszenen zur Aufführung gelangen.

Reisend-Theater. Auf Anregung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bringt am Dienstag und Mittwoch das unter Leitung des Direktors Alfred Dedek liegende Ensemble vom Berliner Komödienspiel „Die Schiffbrüder“ von Eugène Brieux zur Darstellung. Brieux hat es verstanden, in einer geistig erfreulichen Fabel schwere Anklagen in die Welt zu schicken, ohne daß dadurch irgendwie die Gefühle selbst etwas ärgerlich bestimmt werden. Das Stück will vielmehr die Wirkung einer guten Predigt erzielen. Zu diesen beiden Vorstellungen ist der Besuch Jugendlicher unter 16 Jahren verboten. Durch- und Feinspielerinnen haben keine Gültigkeit und die Preise der Plätze sind etwas erhöht. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Morgen Montag wird der beliebte Schwank „Die spanische Fliege“ wiederholt. Dienstag und Mittwoch findet bekanntlich das Gastspiel des Direktors Dedek mit seinem Ensemble statt. Der neue übermütige Turf- und Toirolauf 177:10' gelangt am Donnerstag zur Aufführung und Lothar Schmidtis amüsantes Lustspiel „Das Buch einer Frau“ am Freitag. Der nächste Samstag bringt als Neubest. „Die heitere Reisend“, Komödie von Georg Engel, und am Sonntagvormittag 11½ Uhr findet ein einmaliges Gastspiel der französischen Gesellschaft des Direktors Rouboud mit „L'Aurore“, Komödie in 5 Akten von Molère, zu haben. Preisen statt.

Mainzer Stadttheater. (Spielplan.) Montag, den 10. November: „Die Hugenotten“. Dienstag, den 11.: „Traumwesen“. Mittwoch, den 12.: „Reise um die Erde in 80 Tagen“. Donnerstag, den 13.: „Hinter Mauern“. Freitag, den 14.: „Aida“. Samstag, den 15.: „Der lebende Delphin“. Sonntag, den 16. nachmittags 3 Uhr: „Spanische Fliege“. Abends 7 Uhr: „Die Bleedernde“. Komödie in 5 Akten von Molère, zu haben. Preisen statt.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus: Sonntag, den 9. November, nachmittags 1½ Uhr: „Mariza“. Abends 9½ Uhr: „Die Studentenprinz“. Montag, den 10.: „La Bohème“. Dienstag, den 11.: „Fidelio“. Mittwoch, den 12.: „Cosi fan tutte“. Donnerstag, den 13.: „Die Zauberflöte“. Freitag, den 14.: „Colberg“. Samstag, den 15.: „Lobengrin“. Sonntag, den 16. nachmittags 1½ Uhr: „Dämon und Gretel“. Abends 9½ Uhr: „Ariadne auf Naxos“. Schauspielhaus: Sonntag, den 9. November, nachmittags 1½ Uhr: „Das Schweißverdach“. Abends 9½ Uhr: „Wilhelm Tell“. Montag, den 10.: „Die Braut von Messina“. Dienstag, den 11.: „Vogmalton“. Mittwoch, den 12.: „Wamalton“. Donnerstag, den 13.: „Colberg“. Freitag, den 14.: „Anatol“. Samstag, den 15.: „Vogmalton“. Sonntag, den 16. nachmittags 1½ Uhr: „Colberg“. Abends 9 Uhr: „Vogmalton“.

Wochen-Programm der Kur-Veranstaltungen. Sonntag, 9. November: 11½ Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr im Abonnement im großen Saale: Sinfoniekonzert (Leitung: städtischer Musikdirektor Karl Schuricht). 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Dienstag, 10. November: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Dienstag, 11. November: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. 5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert. Mittwoch, 12. November: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Trinkhalle. 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. 5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert. Abends 8 Uhr im kleinen Saale: Vortrag Dr. W. Waldschmidt (Thema: „Napoleons Tura und die Freiheitskriege im Spiegel der Kunst“). Donnerstag, 13. November: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Freitag, 14. November: 4 Uhr: Abonnement-Konzert. 5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert. 7½ Uhr: 4. Sinfoniekonzert (Leitung: städtischer Musikdirektor Karl Schuricht). Solisten: Arthur Schubert, Otto Bok und Alfred Höhn (Klarinetten). Samstag, 15. November: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Trinkhalle. 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert — Auto-Sinfoniekundfahrt (Abschrift Kurhaus); Sonntag, 16. November: 10 Uhr: vormittags Hochzeit 2½ Uhr: nachmittags Königstein. Montag, 19. November: 10 Uhr: Hochzeit 10½ Uhr: Saalburg-Domburg. Dienstag, 20. November: 10 Uhr: Hochzeit 10½ Uhr: Saalburg-Domburg. Mittwoch, 21. November: 2 Uhr: zum Nelderau. Donnerstag, 22. November: 2½ Uhr: Bäder Königstein.

Soden, Münster. Freitag, 10 Uhr: zum Römerfestzelt Zugmantel, 2 Uhr: Wissertal, 2 Uhr: Bäder Königstein, Tronberg, Cronthal. Samstag, 10 Uhr: Rauenthal, 2½ Uhr: Rüingau ausflug über Johanniskirchhof-Eckendorf.

Vortrag Dr. W. Waldschmidt im Kurhaus. Wie wir bereits mitteilten, wird am nächsten Mittwoch der durch seine früheren Vorträge bestens bekannte einheimische Redner Dr. W. Waldschmidt im kleinen Saale lediglich einen durch zahlreiche farbige Abbildungen erläuterten Vortrag über „Napoleon und die Zeit der Freiheitskriege im Spiegel der Kunst“ halten und das aktuelle Thema von einer ganz neuen Seite beleuchten. Der Vortrag wird das reiche Heimatliche der großen Zeit, insbesondere die wilde Kunst schildern, zunächst das französische Empire mit seinen Meistern David, Gros und Gérard sodann den deutschen Klassizismus — Schadow, Rauch, Schinkel u. a. — bis zum Übergang in die Biedermeierzeit.

Galerie Bangier. Die Exlibris-Ausstellung ist nur noch bis Montag zu besichtigen. Dienstag gelangt das Ergebnis in der Konkurrenz-Ausschreibung der Firma Matthes Müller-Eltville-Behrens Erzeugung künstlerischer Reklamemarken zur Ausstellung, circa 1800 Originale, ferner eine große Anzahl der neuesten Werke unseres einheimischen Malers A. Brabant. Alles ausgestellt ist. Professor Ernst Küller (Berlin): Bronzebüste des städtischen Musikdirektors Karl Schuricht.

Gemälde-Ausstellung. Die erste Winterausstellung der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst wird morgen Sonnabendvormittag vridale 12 Uhr, im Festsaal des Rathauses eröffnet; sie enthält Kollektionen von Karlsruher und Frankfurter Künstlern. Von ersteren seien genannt die Stillleben und Landschaften von Otto Gräber, Arthur Grimm, Paul Dohmen und Ernst v. Bucher, während unter den Frankfurtern Alex. Sodenhoff durch eine besonders reiche und glückliche Auswahl seiner großartigen Porträtmalerei auffällt. Die Eröffnung wird mit einer Füllung durch den Vorsitzenden Dr. Grohman verbunden sein.

Konzert. Das Vereinskonzert des „Schubert-Bundes“ findet heute Sonnabend 8 Uhr in den oberen Räumen des Bismarcksaals statt. Als Mitwirkende sind gewonnen: Davis Berger, Konzertsängerin von hier (Sovran), und an Stelle des dienstlich verhinderten Karl Bernhardt A. Gessner vom Stadttheater in Mainz (Tenor). Der Verein bringt unter Leitung seines Dirigenten Horstmeister Heinrich Bangier aus Mainz: „Die Almada“ von Schubert mit Tenor solo und Orchesterbegleitung. „Das Bild der Rose“ von Reichardt mit Tenor solo, das „Morgenlied“ von Rück und Chöre von Engelsberg, Jüngst Wendel und Bolbach zum Vortrag.

Konzert. Der Männergesang-Verein „Freude“ hält sein dieswinterliches Konzert am Samstag, den 15. November, abends 9 Uhr, im Festsaal des Rath. Gesellschaftshauses ob. Der Verein singt unter Leitung des Lehrers A. Baeder Chöre von Rich. Wagner, A. Tride, A. Nebert, A. D. Boden und Schubert. Als Solisten sind Dr. R. Elsner (Sopran), Dr. Grafe (Violin), ein Flügel-Kapellmeister drei St. Gott von hier gewonnen. Nach dem Konzert findet Ball statt.

Vortrag. In der Sektion Wiesbaden des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ hielt am vergangenen Donnerstag im Saal des Museums 1. Dr. A. v. Schulz, Assistent am Museum für Volkerkunde in Gießen, einen interessanten Vortrag über seine letzte Expedition in das Hochland Pamir (Zentralasien). Der Vortragende, der bereits mehrere Male das asiatische Hochgebirge zum Zwecke wissenschaftlicher Forschungen bereist hat, zeigte an der Hand von zahlreichen technisch und künstlerisch vollkommenen Lichtbildern die ge- waltigen Täler und Bergseiten des Pamir und wußte unter Hinweis auf die Wechselbeziehungen zwischen Urwald und Nutzung im Leben der Natur den Zuhörern ein Bild der geologischen, climatischen und ethnologischen Verhältnisse des Landes zu geben. Gleichzeitig betonte der Vortragende die großen Schwierigkeiten, mit denen eine solche Expedition in einer kaum nennenswerten bevölkerten Gegend verbunden ist, wo er mit wenigen Eingeborenen oft tagelang in einer Höhe von 4000 bis 9000 Meter weg und hüttenlos dem unbekannten Ziele zuwanderte. Die zahlreichen Zuhörer folgten mit Interesse den schnell wechselnden Bildern und dankten am Schlus dem Vortragenden für seine Ausführungen.

Fremdsprachliche Vorträge. Es sind drei französische und drei englische Vorträge, die z. T. von Lichtbildern begleitet sind, in Aussicht genommen. Die Vorträge finden im Saal der städtischen Operettensäle (Bieterring) von 5½ bis 6½ Uhr statt, der erste am Freitag, den 14. November.

Vortrag. Die „Literarische Gesellschaft“ veranstaltet am Sonntag, den 18. November, abends 8 Uhr, im Saal des Bismarcksaals ihren zweiten Vortragsabend. Der bekannte Balladendichter Böries, Freiherr v. Rünchhausen wird aus eigenen Werken vorlesen. Wundbauten deßen Balladen und ritterliche Lieder und „Das Herz im Harnisch“ bereits in mehr als 20 000 Exemplaren vorliegen, gehört unbestritten zu den berühmtesten Vertretern der neuen deutschen Balladenbildung.

Alldeutscher Abend. Die Ortsgruppe Wiesbaden-Biebrich des Alldeutschen Verbundes wird in diesem Winter vierfachweise monatlich einmal, und zwar fünfzig immer am zweiten Donnerstag im Monat, im „Rosenhof“ (Frühstückszimmer) einen „Alldeutschen Abend“ veranstalten, an dem den Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden soll, über die schwierigen politischen Themen ihre Ansichten auszutauschen. Bei der ersten Zusammenkunft am letzten Donnerstag heißt das Mitkabinett der Hauptleitung des Verbundes in Mainz, Freiherr v. Böttinghoff-Schoel, einen festlichen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage, der gleichsam als Einführung gelten sollte und zu einer äußerst angenehmen Besprechung unter den in erfreulicher Anzahl erschienenen Mitgliedern Veranlassung gab. Im Namen der letzten Istaab Justizrat Dr. Kießner am Schlus der Veranstaltung dem Ortsgruppenvertreter den Dank für die Reuerung aus, die hoffentlich eine dauernde Einrichtung bleiben werde.

Vereins-Nachrichten.

Auf das vom „Wiesbadener Dilettanten-Orchester“ heute Sonnabend 8 Uhr in der „Wartburg“ (Schulbacher Straße 61) abhaltende Konzert steht Voll bei hierdurch besonders hingewiesen.

Der „Wiesbadener Bisherfranz“ veranstaltet heute Sonnabend 8 Uhr im Saal des katholischen Gesellenhauses Dobheimer Straße 24, ein Konzert mit 40 ausübenden Mitgliedern sowie Herrn Willib. Eggers als Soloceilist (am Klavier Kauflein Stößer) und dem Männerquartett „Sängerkult“. Dem Konzert folgt Ball.

Der „Athletik-Sportverein“, gegründet 1893, feiert heute nachmittags 4 Uhr beginnend, im „Nömersaal“, Stiftstraße 3, sein 18. Stiftungsfest.

Der Karnevalclub „Wiesbadener Rinner“ feiert heute auf der „Alten Adolfshöhe“ Kartenspielen und närrischen Abemaraff.

Die biebrigen Ortsgruppen des Vereins für das Deutschland im Ausland — die Frauen- und die Männer-Ortsgruppe — halten am nächsten Dienstag, den 11. November, abends 8 Uhr, in der „Wartburg“ ihre Hauptmitgliederversammlung gemeinsam ab. Nach einem Überblick des Vortragenden über das Vereinsjahr 1913 wird über die Duisburger Blütingtagung und über die jüngsten Frankfurter Verhandlungen des Vorstandes und des Hauptausschusses Bericht erstattet werden; die Erledigung des geschäftlichen Teiles — Haushaltserichte und Vorstandswahlen — läuftchen sich an. Außer den Mitgliedern sind Gäste willkommen.

Der Bäckerclub „Heiterkeit“ veranstaltet von heute nachmittags 4 Uhr an ein Tanzkonzert auf der neuen Wollforschule.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

El. Hochheim, 8. November. Zum Hochheimer Markt erscheinen als Serie „Heimatkalten“ deutsche Städte zwölf Ansichtskarten unseres Städchens in künstler-

lichtdruck. Dieselben sind photographisch aufgenommen und mit einem Begleitwort versehen von dem um die Heimatbewegung verdiensten Amtsrichter Schwabe hierfür. Die Vorbereitungen zum Markt sind in vollem Gange. Die Geschäftswelt, namentlich Bäcker, Fleischer und Wirtse, ist bemüht, alles aufzubieten, um dem zu erwartenden Ansturm der Marktbesucher genügen zu können. Schaubuden, Karussells, Kinos und andere Vergnügungsunternehmungen sind zahlreich angekommen und haben ihre Zelte aufgeschlagen. Der Hauptanziehungspunkt des Marktes, die Pferde, sind bereits in großer Anzahl eingetroffen, teils einzeln und in kleinen Trupps, teils in großen Koppeln.

Nassauische Nachrichten.

Gefährlicher Brand.

Ht. Cronberg, 8. November. Durch Kurzschluß entstand in der letzten Nacht an einem Leitungsmast der Hochspannungsleitung ein Brand, der den Mast zerstörte; gleichzeitig brannte auch der Transformator infolge Kurzschlusses nieder. Da wegen der Hochspannung nicht mit der Feuerwehr geholfen werden durfte, mußte erst schwimmende Hilfe zur Abschaltung des Hauptstromes herbeigebracht werden. Währenddessen bemühte man sich, ein Weitergehen des Feuers auf die Nachbarhäuser zu verhindern.

Personal-Nachrichten. Sanitätsrat Dr. Brömsen in Rüdesheim erhielt den Chorhalter als Geheimer Sanitätsrat. Dr. Dilger in Weil am Rhein den Chorhalter als Sanitätsrat.

m. Eltville, 7. November. Verlaufen wurde das hiesige Hotel- und Weinrestaurant „Wurz Krach“. Es ging zum Preis von 165 000 M. in den Besitz eines Wiesbadener Komitets über.

m. Geisenheim, 7. November. Die hier abgehaltene Stadtverordneten-Versammlung beschloß, die zum Zweck der Gasversorgung der Stadt Geisenheim nötige Summe von 100 000 M. bei den hiesigen Banken aufzunehmen. Bei jeder der zwei Banken sollen je 50 000 M. zu 4½ Prozent Zinsen aufgenommen werden.

i. Limburg, 8. November. Der Ehrenbürger Limburgs, Abgeordneter Sommermann R. B. Cohen, der am 28. Oktober seinen 75. Geburtstag feierte, wurde zum Geheimen Komiteepräsidenten ernannt.

* Westerburg, 7. November. In dem Dorf Halb-8 wurde vor einigen Tagen ein Kind geboren, dem Augen, Nase und Mund fehlten. Außerdem fehlten die Hände. Außerdem hatte das Kind an einer Hand sechs Finger.

Aus der Umgebung.

Keine Ausstellung in Frankfurt.

hd. Frankfurt a. M., 7. November. Von einer Automobil- und Flugzeugausstellung für 1914, um deren Zustandekommen sich besonders der Frankfurter Automobilclub bemühte, muß abgesehen werden. Die Vorbereitungen sind als gescheitert zu betrachten, und zwar durch das Widerstreben der Automobil- und Flugzeugfabriken selbst, die sich zu der Ausstellung ablehnend verhielten.

Begoods Frankfurter Vorführungen.

wb. Frankfurt a. M., 8. November. Der französische Flieger Begood wird nach der endgültig getroffenen Verhandlungen am Freitag, den 14. November, und am Sonnabend, den 15. November in Frankfurt seine Startflüge vorführen. Bei der Wahl des ersten Tages folgte man einem Wunsche des Prinzen Heinrich von Preußen, der als Sohn des Großherzogs von Sachsen-Coburg und Gotha mit dem Großherzogspaar den Flügen bejubeln will.

6. Mainz, 8. November. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern auf dem Main. Als der 42jährige Schiffer Valentín Friedrich aus Bellingen a. M. mit seinem Schiff „Peter Heine“ bei Bischofsheim durch die Schleuse fuhr, wurde er von dem Schleppdraht entwunden und ihm der rechte Fuß glatt abgeschnitten. Der Schiffsverlehrte befindet sich hier im Rochus-Hospital.

wb. Mainz, 8. November. Ein 18 Jahre alter Schüler der Unterstufe der Oberrealschule feierte heute auf einen Oberlehrer, der ihm wegen eines nicht abgeschlossenen Strafzettels Verhaftungen machte, drei Revolver schuß ab. Der Lehrer bemerkte glücklicherweise das Vorhaben und schlug mit der Hand den Revolver nieder. Der erste Schuß schlug in die Decke, der zweite ging daneben, während der dritte auf bisher unauffällige Weise dem Schüler in den Kopf drang. Die Kugel wurde auf operativem Weg entfernt. Die Staatsanwaltschaft hat den Tatbestand aufgenommen.

FC. Frankfurt a

vieler Kinder, geradezu stupid. Die Ankläger suchten nachzuweisen, daß die Juden den Mord lange vorbereitet und den Staaten unabschöpflich haben. Wie wäre damit die unvorstrebige Entführung zu vereinen. Wenn so etwas geschehen wäre, hätten die Bewohner der Vorstadt das sofort erfaßt und am nächsten Tag die ganze Satzwerkfabrik zerstört und Beilis und die übrigen Juden totgeschlagen. Daz bei Behandlung des Ritualproblems ein Ignorant wie Pranailis als Sachverständiger auftrat, sei bedauerlich, aber geradezu erstaunlich, daß der Staatsanwalt sich auf das Werk Pranailis berufe. Das sei in der Geschichte der russischen Justiz unerhört, noch schlimmer aber sei das Gutachten Silorski's, der nicht als Psychiater auftrat, sondern nur Märchen und Fabeln erzählte. Die Geschworenen müssen alles vergessen, was über die Juden in der Presse gesagt wurde und nur den Angeklagten beurteilen. Wenn ein Unschuldiger verurteilt werde, leide Rusland und seine Justiz mehr als er.

Der Wahrspruch der Geschworenen erfolgt voraussichtlich am Sonntag.

wb. Petersburg, 7. November. Der Staatsanwalt der Justizkammer in Petersburg unterbreitete der Generalversammlung der Abteilungen der genannten Kammer den Antrag, eine Disziplinar- und Strafverfolgung einzuleiten gegen diejenigen Mitglieder der Petersburger Rechtsanwaltschaft, die für die Protest und -gebung im Beilis-Prozeß gestimmt haben.

Beschränkung der Truppen.

w. Kiew, 7. November. Gestern und heute trafen große Truppenkontingente ein. (Vorläufig war vor Kurzem eröffnet worden, daß die in Kiew stationierten Truppen und Gendarmen zur Unterdrückung etwaiger Unruhen nicht ausreichen würden.)

Ein Spionageprozeß vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 8. November. Wegen versuchter Spionage verurteilte heute das Reichsgericht die Angeklagten Morofowski zu 3 Jahren Zuchthaus, Wroblewski zu ½ Jahren Zuchthaus und Wollmann zu 2 Jahren Zuchthaus, sowie alle drei zu je 5 Jahren Ehrverlust. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Angeklagten des versuchten Vertragsmilitärischer Geheimnißüberschreitung seien. Wroblewski und Wollmann, beide russische Staatsbürger, sind seit Januar 1913 gegen eine Entschädigung von je 50 Rubel monatlich in Diensten des russischen Nachrichtenbüros. Am 5. April haben sich beide bei Morofowski eingemietet, der sie auf ihren Wunsch mit einem Kaserneinwärter bestimmt habe. Dieser ging scheinbar auf die Anteile der Russen ein und verschaffte ihnen ein von ihnen gewünschtes Gewehrtäschloß, worauf die Verhaftung aller drei erfolgte.

w. Zum zweitenmal zum Tode verurteilt. Mech., 7. Nov. Das Reichsgericht hatte das Todesurteil des Meier Schövetschits vom 21. November 1912 gegen den Bergmann Johann Bertsch in Altringen wegen Ermordung eines Arbeiters und wegen Totschlags an einem Holzhütter in Altringen wegen Formfehler aufgehoben und die Sache erneut an das Meier Schövetschits zum Tode und 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

w. Wilhelmshaven, 6. November. Das Kriegsgericht verurteilte den Matrosen Wehner vom Linienschiff "Friedrich der Große" wegen Diebstahls von Jündern und Betriebsgegenständen gegen den § 4 des Landesverratsgesetzes und wegen Fahnenflucht zu 3½ Jahren Gefängnis und Verlängerung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 4 Jahren.

Sport und Spiel.

Der Sport des Sonntags.

Die ihrem Ende entgegengehende deutsche Rennaison beschrankt sich am Sonntag auf die beiden Meetings zu Strausberg und Bielefeld-Wadgassen. Gibt es auf der kleinen Waldbahn auch keine besonderen Ereignisse, so stehen doch starke Felder in Aussicht, die ihre Anziehungs Kraft auf das Publikum nicht verschließen werden. Das den Tag einzlinzende 1200-Meter-Rennen sollte zwischen Saturn 2, Leo und Blumenmädchen liegen, während der über 2400 Meter laufende Preis der Waltürke von Mount Coote gegen Roslem und Mansfield gewonnen werden sollte. In den Hindernisrennen ist auf die Chancen von Galbally, Planck, Gerolstein und Delilo hinzzuweisen. Die Rennen zu A. I. A. erhalten durch die deutsche Sportgemeinde besonderes Interesse, daß die Besitzer von Hendred die Kosten nicht gescheut haben, um ihrem Hengst die weite Reise nach dem ungarischen Kempisch antreten zu lassen. Hendred läuft dort in einem bescheidenen Verlaufs-Rennen. In Paris-Auteuil befindet sich noch bis Mitte Dezember hinreichende Hindernismannschaften ihres Fortgangs. Im Mittelpunkt des Programms steht eine mit 20 000 Franken ausgestattete Steeplechase für Dreijährige, der Preis George Brinquant. — Im Saal für Dreijährige findet der am vergangenen Sonntag in Dresden statt. — In Paris-Auteuil findet sich gegangene Woche Saldow-Thomas, bei welchem der Sieger Saldow eine Reihe neuer Weltrekorde für Rennen der kleinen Motoren aufstellte, jetzt eine Wiederholung in Breslau, der Heimatstadt von Thomas. — In Paris trifft der deutsche Weltmeister Rütt auf der Winterbahn in einem Rennen mit Meurgur und Houlier zusammen. — Der Fußballsport bringt die Zwischenrunde um den Meisterschafts-Pokal. Aufgrund des viel erörterten Beschlusses des Verbands Brandenburgischer Ballspielvereine, gegen Norddeutschland in Hamburg nicht anzutreten und dadurch aus dem Weltbeispiel auszuscheiden, findet nur ein Spiel zwischen Süd- und Mitteldeutschland in Nürnberg statt. Allem Anschein nach verfügt der Verband Süddeutscher Fußballvereine über die bessere Mannschaft. — Deutsche Farben werden auch in dem 100-Kilometer-Gehen in Mailand um die Meisterschaft bei 20 mardi vertreten sein, da der S.-A. Charlottenburg sein Mitglied Brodmann, den deutschen Meister über diese Strecke, nach Italien gesandt hat.

Pferderennen.

Saint-Cloud, 8. November. Prix des Lautiers. 3000 Franken. 1. M. B. Goudchaux "Fille à Papa" (O'Reil), 2. La Parigote, 3. Torch. 80:10; 25, 15, 31:10. — Prix de la Fontaine. 5000 Franken. 1. L. de Paula Madalos "Patricia" (Neil), 2. Chut, 3. Chatring Croix. 131:10; 31, 12:10. — Prix des Châtigniers. 5000 Franken. 1. R. Scenier, 2. Valadeur (Gauthier), 3. Jan Ribor, 3. Damon. 73:10; 25,

21, 40:10. — Prix des Perce-Reigne. 3000 Franken. 1. J. Linker "La Gangue" (Hobbs), 2. Costa Rica, 3. Pfadierte. 82:10; 37, 18:10. — Prix du Brouillard. 5000 Franken. 1. C. W. Birkins "Courtisan" 2. G. Giori, 3. Cyrius, 4. Exambot. 67:10; 21, 27, 50:10. — Prix des Romures. 4000 Franken. 1. Ed. Blanes "Sur le Nil" (G. Stern), 2. Darling Boy, 3. Charmozine. 47:10; 16, 39, 22:10.

* Fußball. Die erste Elf des Turnvereins, die mit neun Punkten an zweiter Stelle steht, spielt heute Sonntag in Offenbach gegen F.A. 1899. Die zweite Mannschaft, die sich gut in vorzülicher Form befindet, trifft um 3 Uhr dem Frankfurter F.A. Germania 1894 auf dem Sportplatz a. d. Bahnhof gegenüber, während die dritte sich nach Viehrich begibt. — Heute Sonntag, den 9., findet das letzte Ligaspiel der Vorruade um die Nordkreismeisterschaft auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße statt. Der SVT in Wiesbaden trifft mit seiner Ligamannschaft der gleichen Mannschaft des Fußballvereins Frankfurt gegenüber. Beide Mannschaften stehen mit gleicher Punktzahl in der Tabelle. Daher wird es ein äußerst interessantes Spiel geben, um die dritte Stelle in der Tabelle, die dem gewinnenden Verein dann zukommt. Das Spiel beginnt pünktlich um 3 Uhr. — Germanias 1. Mannschaft sieht morgen dem Offenbacher Fußballklub Victoria im Verbandswettspiel gegenüber. Victoria, der vorjährige Bezirksmeister, verfügt über eine gut eingespielte Mannschaft und gilt als exalter Auwärt der diesjährigen Meisterschaft. Das Spiel findet auf dem Egerziger Platz Schiersteiner Straße statt und beginnt um 1/2 Uhr.

* Turnverein Wiesbaden. Die Faustballspiele mit dem deutschen Faustballmeister, dem Licht- und Luftbad Frankfurt a. M., die am vergangenen Sonntag auf dem Spielplatz unter den Eichen vor einer großen Zuschauermenge stattfanden, hatten folgendes Ergebnis: Männerturnverein Wiesbaden-Turnverein 1817 Mainz 90:90, gegen T.V. Griesheim 97:107, Licht- und Luftbad gegen Griesheim 133:95, gegen T.V. Wiesbaden 113:82, gegen Männerturnverein Wiesbaden 101:88, T.V. Wiesbaden-T.V. 1817 Mainz 108:84, gegen T.V. Griesheim 90:85. — Auch die Herbstwanderung, die der Turnverein am letzten Sonntag veranstaltet hatte, erfreute sich einer lebhaften Beteiligung. Der Marsch führte von Viehrich aus über Wiesbaden, Judentopf, Eppstein, Wallenstein, Hahnentopf, Hofheim nach Hattersheim. Überall zeigte sich der Wald in seinem herbstlichen Herbstkleid und unter den 52 Wandertieren herrschte durch das jähne Wetter die beste Wanderstimung. In der Turnhalle des Turnvereins Hattersheim wurden die Turnfahrer begrüßt.

Neues aus aller Welt.

Schredensatz einer Arznei. Sachsen-Anhalt, 7. Nov. Eine furchtbare Familienvulgare hat sich in der letzten Nacht in Reichenhain ereignet. In geistiger Immobilität versuchte die Frau des Arbeiters Meh ihre vier Kinder zu töten und tötete sich dann selbst, indem sie sich die Kehle durchschneidet und die Pulsader der linken Hand öffnete. Ohne vorherige Ursache brachte sie dem jüngsten 11 Wochen alten Kind einen Stich in den Hals bei und verließ den übrigen, 7, 10 und 12 Jahre alten Kindern Schläge mit einem Hammer auf den Kopf. Durch das Geschehen der Kinder aufmerksam gemacht, eilten Nachbarn in die Wohnung. Sie fanden die Frau bereits tot vor. Die drei älteren Kinder durften mit dem Leben davontkommen, während bei dem jüngsten keine Hoffnung bestand. Selbstmord eines Tobsüchtigen. Berlin, 7. November. In einem Anfälle von Tobsucht sprang heute morgen gegen 5 Uhr der 50 Jahre alte Invalid und frühere Lagerverwalter Paul Steffens in der Georgen-Kirchstraße aus einem Fenster seiner Wohnung im 8. Stock auf den Hof hinab und war sofort tot. Die Polizei wurde von der Revierpolizei beschlagen. Steffens lebte früher in Amerika und kam vor etwa 10 Jahren nach Berlin. Als er jetzt die Nachricht erhielt, daß seine Mutter gestorben sei und ihn entsetzt habe, zog er Säuren von Geistesstörung. Seit 5 Jahren war er völlig arbeitsunfähig. Seine Frau mußte den Lebensunterhalt für die siebenköpfige Familie fast allein aufzubringen. In den letzten Tagen verschärfte sich der Zustand des Mannes immer mehr und endete morgen früh bei ihm Tobsucht zum Durchbruch.

Die Cholera. Bielefeld, 7. November. In Bissau (Westafrika) sind vom 19. bis 30. Oktober vier Cholera-Erkrankungen vorgekommen, von denen eine tödlich verlief. Im Distrikt Onyepondo (Tauris) sind vom 21. Oktober bis 2. November drei tödliche Cholera-Erkrankungen festgestellt worden. — Saloniiki, 7. November. Da die Choleraepidemie in Mazedonien niedergeschlagen ist, werden die meisten Cholera-kranken abgeworfen. Nur in Griechenland bleibt noch eine Isolationsstrecke weiter bestehen. Auch die Tätigkeit der Sanitätskommission wird beendet.

Der neue Krupp-Prozeß.

wb. Berlin, 8. November. Justizrat v. Gordon führte weiter aus: Es steht fest, daß die Deute, mit denen Brandt in Verbindung stand, ihm Nachrichten aus freiem Gewissen gegeben haben und kein Moment sei stichhaltig dafür, daß dieselben gekauft worden sind. Es wären sonst durchaus anständige Menschen, die einen freundlichen Verkehr pflegten. Waren sie vielleicht auch nicht ganz faltvoll verfahren, so hätten sie die ganze Angelegenheit doch nicht als Belehrung aufgefaßt. Auch Brandt habe die Frage des Direktors Dräger, ob er nicht vielleicht doch in seiner Gefälligkeit etwas zu weit gegangen sei, rubig verneinen können. Wenn ich Brandt wirklich idyllisch gefühlt hätte, weshalb habe er denn nicht die Kornvalzer vernichtet? Eine Belehrung im Sinne des Gesetzes sei also nicht anzunehmen. Was nun den Angeklagten Eccius betrifft, so hätte dieser sich hauptsächlich um das Auslands geschäft zu kümmern gehabt, das einer besonders kaufmännischen Arbeit bedarf. Für das Inland sei Krupp festiger Bieferant, die Geschäfte ließen selbständig, deshalb habe Eccius in dieser Hinsicht den Grundfaß: "laissez faire, laissez passer" gelten lassen können, namentlich, als es sich darum handelte, die Liquidation zu beseitigen und einen neuen Vertrag mit Brandt abzuschließen. Von einer Mittäterschaft könne nicht die Rede sein, da die Strofot noch nicht feststand. Brandt habe die Sache selbst eingerichtet. Der Verteidiger geht sondern in längeren Ausführungen auf die Schwierigkeiten der Beamten ein und verteidigt die Ansicht, daß das, was im Verkehr zwischen Brandt und seinen Kameraden geschehen ist, ganz und gäbe sei. Sobald beleuchtet der Verteidiger die Aussagen des Herrn v. Mehen. Er geht nicht so weit, zu behaupten, daß diesem Zeugen von Grund aus kein Glauben einzumessen sei. Man müsse sich aber bei jeder Aussage fragen, was aus der Aussage geschlossen werden könnte. Mehen habe mit einer gewissen Kühnheit Beschuldigungen vorgebracht, um dann schließlich den charakteristischen Aus-

druck, in dem sich seine Beschuldigungen konzentrierten, zu gebrauchen. Außerdem habe er sich in viele Bilder prüche verwöhnt. Sodann schildert der Verteidiger die Persönlichkeit v. Mehens, wie sie sich im Spiegel der Verhältnisse gezeigt habe. Er kommt dabei zu dem Schluß, es lasse sich weder aus den Briefen noch aus den Zeugnissen v. Mehens der Beweis einer Schuld des Angeklagten Eccius führen. Aus den Karnevalsern könne kein Mensch ersehen, ob die darin wiedergegebenen Submissionspreise geheim waren oder nicht. Der Verteidiger schließt: Der Prozeß habe im Ausland großen Staub aufgeworfen, das Ausland müsse staunen darüber, mit welcher Gewissenhaftigkeit wir darauf achten, daß die Beamtenchaft "integre" bleibe. Ein wirkliches Panama hätte im Ausland nicht so viel Zeit gelöst, als hier eine Bagatelle erfordert hat. Er wünsche aber, daß, wenn wieder ein größeres Werk durchleuchtet werde, wie es hier bei der Firma Krupp geschehen ist, es ebenso rein hervorgehen möge, wie die Firma Krupp, und daß niemals ein gefährlicherer Verdacht an die Beamtenchaft herantritt als Brandt, und daß sich keine schlechteren Elemente finden als die bessergewerteten Angeklagten und Verurteilten aus dem Spionageprozeß. Er bitte um Freisprechung seines Klienten.

Nach langer Erwiderungen des Oberstaatsanwalts und wiederholten Ausführungen des Verteidigers Dr. Löwenstein, erhalten die Angeklagten das Wort. Brandt erklärt, ihm sei niemals der Gedanke gekommen, den Verfehle mit seinen früheren Kameraden dazu auszunützen, um von ihnen Mitteilungen zu erhalten. — Dann führt der Angeklagte Eccius aus, der Oberstaatsanwalt sei gestern mit ihm streng ins Gericht gegangen. Von Erwerbslüsternheit, wie gestern vom Oberstaatsanwalt angekündigt worden sei, könne bei ihm nicht die Rede sein. Er stamme aus einer Juristenfamilie und sei zum Staatsbeamten erzogen worden. Er habe sich nie dazu gedrängt, eine Stellung in der Industrie, wo viel Geld zu verdienen sei, zu erlangen. Wider den Wunsch seines Vaters habe er sich mit der Konsulatsfirma beschäftigt, sei dann aber auf das Angebot des verstorbenen Herrn Krupp, in seine Dienste zu treten, eingegangen. Er habe dies getan in der Hoffnung, so seine Eigenschaften voll ausüben zu können im Dienste einer gemeinsamen Sache. Mit bewegter Stimme erklärt der Angeklagte, sein Leben lang sei für ihn der Spruch Leistung gewesen, der das Kruppdom zu Essen zielte: "Der Fried soll das Geheimwohl sein!" — Der Gerichtshof sieht sich darauf zur Beratung zurück.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende etwa folgendes aus: Bis vor einiger Zeit nahm die Firma Krupp bei uns auf dem Gebiete des Artillerie-Waffenwesens eine besondere Stellung ein, welche sie mit der Zeit verloren hat wegen der Höhe ihrer Preise. Nach der Ansicht des Gerichts erklärte der damalige Delegierte für Kriegsmaterial, Director Budde, den Grund hierfür in der schlechten Vertretung in Berlin, die schlechter informiert war, als die Konkurrenz. Der Zeuge Dräger hat hier ausgefragt, daß es der Firma nicht gelang, bei Offizieren bis zum Ziel zu gelangen. Es wurde daher nach einer geeigneten Persönlichkeit gesucht, die mit militärischen Personen in Verbindung treten konnte. Dazu erschien Brandt geeignet. Herr von Schüller wies dementsprechend Herrn Brandt auf die Möglichkeit hin, Nachrichten zu erhalten, indem er mit Feuerwerker, Zeugoffizieren usw. Fühlung gewinnen sollte. Die so erlangten Informationen hatte Brandt für die Kornvalzer benutzt. Die Kosten des Vertrags hat Brandt getragen, und er hat sich, als er den Erfolg seiner Berichte sah, bald dazu verleiten lassen, in der Gewährung von Gegenleistungen weiter zu gehen. Er hat dann nicht nur freie Rechte gewährt, sondern auch kleine Darlehen gegeben und ist schließlich zu deren Geldgeschäften übergegangen. Als ehemaliger Feuerwerker mußte er wissen, daß ihm die Nachrichten nicht ohne Verleumdung der Dienstpflicht gegeben werden konnten. Damit sind die Voraussetzungen des § 333 des Strafgesetzbuches gegeben. Äußerungen Brandts, wie die, daß er sich gesundheitlich ruinirt habe, so daß er sich nicht mehr als anständiger Mensch fühle, sprechen für sein Schuldbewußtsein. Das Gericht hat die verschiedenen Arten der Beziehung als eine fortgesetzte Handlung angesehen. Was den Vertrag der militärischen Gewehre im Innern anbelangt, so ist das Gericht den Ausführungen des Oberstaatsanwalts beigetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist eine Scheinhaltung der Brandt gemacht. Mitteilungen im Interesse der Landesverteidigung der Firma Krupp gegenüber nicht nötig. Eccius hat das Delegat erstmals einige Jahre nach der Errichtung der Brandtschen Stellung übernommen, er hat aber wissen müssen, daß Beamte und Militärpersoneien Brandt Nachrichten aufzunehmen ließen, und daß Brandt den Verlehr mit den Militärpersoneien mit dem Gelde der Firma Krupp bezahlte, und zwar aus dem Dispositionsfonds. Den belastenden Aussagen des Herrn von Mehen ist das Gericht insofern gefolgt, als sie durch den Briefwechsel zwischen Eccius und von Mehen unterstrichen werden. Charakteristisch ist die Stelle, wo von Mehen Eccius mitteilt, daß Brandt zufrieden sei, da er nunmehr eine offizielle Stelle erhalten habe. v. Mehen bemerkte in diesem Schreiben, daß er mit Brandt über die Angelegenheit der Kornvalzer gesprochen habe. Es sei und bleibe das nunlich. Aus dieser Stelle ergibt sich, daß Eccius mit von Mehen vorher über die Angelegenheit gesprochen habe. Die in dem Schreiben vom 24. August 1909 enthaltene Wendung, Eccius könne aus nabelliegenden Gründen nicht antworten, kann nur so aufgefaßt werden, daß Eccius die Angelegenheit des Brandt nicht schriftlich erörtern wollte. Am 7. Oktober schrieb von Mehen, daß er sich bemühen wolle, die Berichte, betreffend die Kornvalzer, in eine unverbindliche Form zu legen. Dann wird mit Brandt der neue Vertrag geschlossen, laut dem sein Gehalt auf 6500 M. steigt und zu dem die Funktionszulage von 3500 M. hinzutritt. Ein Jahr später erhält Brandt in Anerkennung seiner guten Dienste die besondere für 10 Jahre gewährte Gratifikation von 1000 M.

Das Gericht ist der Ansicht gewesen, daß Eccius sich bewußt war, daß eine Verleumdung der Kornvalzer verübt vorlag, und daß die Zeugoffiziere sich eines Disziplinarvergehens schuldig machen, war ihm bekannt. Was die Strafzumessung anbelangt, so wirkt er schwierig, daß die Straftaten Jahre hindurch verübt worden sind, und daß sie eine schwere Schädigung unserer Heeresverwaltung darstellen. Als strafmildend dagegen ist zu berücksichtigen, daß es sich bei Brandt und Eccius um Verlehrung schneller Informations im Interesse ihrer Firma handelt, und daß die zur Verlehrung aufgewendeten Mittel verhältnismäßig gering waren. Schließlich konnte die bisherige völlige Unbescholtense

heit der beiden Angeklagten als strafmildernd in Betracht gezogen werden, und daß Brandt in den Fällen, in denen eine Verfehlung zu erkennen war, sie zugegeben hat. Eccius ist viel aus Dienstreisen gewesen und hat mehrere Jahre hindurch einen mehrmonatigen Kronenurlaub nehmen müssen. Er hat zwar keine Kronvaldag bearbeitet, aber ein Teil dieser hat ihm vorgelegen. Da er keinen vollen Überblick über die Tätigkeit Brandts hatte, war er nur wegen Beihilfe zu verurteilen.

Das Urteil.

Aus diesen Erwägungen heraus wird Brandt zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wird. Eccius wird zu 1200 M. Geldstrafe verurteilt wegen Beihilfe. Für je 10 M. kommt ein Tag Gefängnis in Abrechnung. Die Kosten des Verfahrens werden, so weit freisprud erwiesen ist, der Staatskasse auferlegt, zum andern Teil den Angeklagten. Schluß 1/2 Uhr.

Letzte Drahtberichte.

Die Thronbesteigung König Ludwigs III.

Die Vereidigung der Truppen.

wb. München, 8. November. Die königlichen Truppen des Standortes München wurden heute mittag auf dem Hofe der Kasernen, auf denen die Flaggen wehten, auf den neuen König Ludwig III. vereidigt. Zu dem feierlichen Vereidigungsstift beim 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz“, dessen Regimentskommandeur Prinz Franz ist, hatten sich auf dem Kasernenhof der Generaloberst der Infanterie, Kronprinz Ruprecht, der nunmehrige Inhaber des Regiments, eingefunden. Er schritt vor der Vereidigung mit dem Kommandeur die Front der Truppen ab und wendete sich nach ihrer Vereidigung mit einer ernstigen Ansprache an das Regiment, in der er u. a. sagte: „Kameraden! Seit über 50 Jahren hat das Regiment, das auf eine mehr als 200jährige Vergangenheit zurückblickt, keinen Inhaber mehr besessen. Heute, wo ich das erstmals als der Inhaber des Regiments vor euch trete, erinnere ich mich gern der Zeit, wo ich als Oberst eins an der Spitze des Regiments, bei dem ich auch meine militärische Laufbahn begonnen habe, gestanden bin. Zum Gelöbnis der unveränderten Gehorsamkeit gegenüber dem Obersten Kriegsherrn stimmte mit mir in den Ruf ein: Der Oberste Kriegsherr, Seine Majestät König Ludwig III. Hurra! Kräftig stimmten die Truppen in den Ruf ein und die Regimentsmusik intonierte: „Herr unser König, Heil!“ Dann folgte ein Vorleimarsch der Truppen vor dem Kronprinzen, der sich darauf, daß Offiziercorps vorstellen ließ. Gegen 12½ Uhr war die militärische Feier zu Ende.

Empfang der Diplomaten bei Hofe.

wb. München, 8. November. Das Königspaar empfing heute nachmittag um 2½ Uhr in der Residenz die hier beauftragten Chefs der diplomatischen Missionen in Audienz, wobei auch der Staatsminister des Königshauses

und der Minister des Außenwesens v. Hartling beiwohnten. Der Kanzler für Auswärtiges hieß eine Ansprache, in der er dem Königspaire die Glückwünsche des diplomatischen Korps übermittelte. Nachdem der König gedankt hatte, wurden auch die Damen der Diplomaten vom Königspaire empfangen.

Die Wahl Liebknechts in die Rüstungslieferungskommission beanstandet.

Berlin, 8. November. Bei den Verhandlungen über die Zusammensetzung der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen wurde von sozialdemokratischer Seite neben dem Abgeordneten Rose der Abgeordnete Dr. Liebknecht als Mitglied angeboten. Der Abgeordnete Rose wurde angenommen; gegen die Berufung des Abgeordneten Dr. Liebknecht erhob der Reichsländer Verbanden wegen der prononzierten Stellung dieses Abgeordneten gerade in dieser Angelegenheit, und die sozialdemokratische Partei ist vom Reichsamt des Innern aufgefordert worden, einen anderen Herrn zu ernennen. Die Antwort der sozialdemokratischen Fraktion steht noch aus.

Eine Eingabe des preußischen Städteages um größere Freiheit in Steuerfragen.

Berlin, 8. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Vorstand des preußischen Städteages hat eine umfassende Denkschrift an die Staatsregierung und an die Mitglieder des Landtags gesandt und darin die Frage der Besteuerung in den Städten erörtert. Bestimmte Vorschläge hat er nicht gemacht, sondern nur darauf hingewiesen, daß die Städte für die immer mehr wachsenden Steuern eine größere Freiheit in der Steuerfrage erlangen müßten.

Die Städte und die Erhebung der Besitzsteuer?

Berlin, 8. November. Der Reichsverband deutscher Städte hat an den Minister des Innern die Bitte gerichtet, dafür einzutreten, daß den Gemeinden für die Arbeit, die sie bei der Erhebung der Besitzsteuer zu leisten haben, eine angemessene Entschädigung gewährt wird.

Der Handelsminister gegen den Fremdwörterung.

Berlin, 8. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Handelsminister hat eine Verfügung an die Handelsvertretungen erlassen, in der er auf den Nutzen des übermäßigen Gebrauchs der Fremdwörterung gerade in den Streifen der Handels- und Gewerbetreibenden aufmerksam macht. Er ersucht die Handelsfreize im eigenen Interesse der Geschäftswelt nicht die Fremdwörterei zu unterstützen, sondern bei ihren Warenbezeichnungen, Geschäftsaufschriften, Firmennamen usw. so weit möglich, sich der deutschen Sprache zu bedienen.

Arbeitsausweis und Arbeitslosenversicherung in Großberlin.

Berlin, 8. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Marx und einer Konferenz der Groß-Berliner Gemeinden statt, in der über die Ausgestaltung des Arbeitsnachweises für Groß-Berlin als Voraussetzung für die Einführung einer Arbeitslosenversicherung verhandelt wurde.

in diesem Herbst der Wagenmangel wieder, wenn auch nicht so schroff wie im Vorjahr, sein unangenehmes Gesicht zeigen würde, so war man bis jetzt wenigstens angenehm enttäuscht. Sehr erfreulich ist es, daß es der Bahnverwaltung durch rechtzeitige Vorbereitungen gelungen ist, trotz der großen Ernten bis jetzt allen Anforderungen der Zechen noch gerecht zu werden. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der niedrige Wasserstand des Rheins infolge der langen trockenen Witterung augenblicklich zu Verschlüsse nach dem Oberrhein recht ungünstig ist. Hoffentlich bringen auch die nächsten Wochen keine Enttäuschungen.

Zur Kapitalerhöhung der Hamburg-Amerika-Linie.

w. Hamburg, 8. November. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie begründete der Vorsitzende des Aufsichtsrats Max Schinkel den Antrag der Gesellschaft, das Aktienkapital um 30 Mill. Mark auf 180 Mill. M. zu erhöhen, mit ungefähr folgenden Ausführungen: Verursacht ist der Kapitalbedarf nicht etwa durch schlechte Geschäftsführung, sondern im Gegenteil durch die außerordentlich befriedigende Entwicklung unserer Gesellschaft und den dadurch hervorgerufenen sehr starken Bedarf an Schiffsmaterial. Bei der Kritik unseres heutigen Antrages hat auch der Umsatz eine Rolle gespielt, daß die allgemeine Marktlage bei der Schiffahrt gegenwärtig nicht mehr so rosig erscheint als vor einiger Zeit. Es ist selbstverständlich, daß die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie auch ihrerseits in Betracht gezogen hat, daß wir nicht dauernd mit einer Hochkonjunktur rechnen können, aber demgegenüber fällt einerseits ins Gewicht, daß die Hochkonjunktur wie die jetzige uns zu der überaus kostspieligen umfangreichen Verwendung fremden Schiffsmaterials zwingt, andererseits der Umstand, daß wir für die großen Schiffsbauwerke, die demnächst ihrer Vollendung entgegensehen, allein im laufenden Jahr die Summe von 70 Mill. M. (also fast die Hälfte unseres gegenwärtigen Stammkapitals) auszuzahlen haben. Besonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang noch, daß unserem Dampfer „Imperator“, dessen Schwesterdampfer „Vaterland“ auf der Werft von Blohm u. Voss seiner Vollendung entgegengesetzt, einen vollen großen Erfolg trotz mancher Versuche, ihn zu diskreditieren, beschieden worden ist, sowohl in der Beliebtheit beim reisenden Publikum, wie auch in der finanziellen Rentabilität. Aus den weiteren Ausführungen des Aufsichtsratsvorsitzenden ist noch bemerkenswert, daß die Hamburg-Amerika-Linie schon viel früher eine Kapitalerhöhung plante, aber davon abgesegnet hat, weil sie die politische Beurteilung und die Balkanwirren vorgegangen lassen wollte und weil sie, da der Geldbedarf kein sehr dringender, sondern nur eine Vorsorge für künftige Zeiten war, eine Entspannung des Geldmarktes abwarten wollte. Die Gesellschaft wird vielmehr in der Lage sein, bei reichlichen Abschreibungen und bedeutenden Rückstellungen mindestens die gleiche Dividende wie für das Vorjahr zu verteilen. Trotzdem legen wir Wert darauf, so schloß Herr Schinkel, daß die jungen Aktionen den Aktienkursen billig angeboten werden und unsere Aktionäre sollen sich unter diesen Umständen die Gelegenheit nicht entgehn lassen, billig neue Aktien zu den alten zu legen, da die Gesellschaft heute durch ihre Abschreibungen und Reservestellungen aller Art konsolidierter dargestellt, als lange zuvor. — Nach langer Diskussion in der außerordentlichen Generalversammlung der Hapag, in der Generaldirektor Ballin erklärt, daß die Verhandlungen mit Bremen günstig fortgeschritten, daß über die Beteiligung der Hapag am nordatlantischen Pool zwischen Hamburg und Bremen keine Meinungsverschieden-

heit der Unruhen in Neukastell beendet. wb. Berlin, 8. November. Die Unruhen im Neukastell Bezirk Sonnen sind nach einer soeben aus Russland eingegangenen drastischen Nachricht des Gouverneurs beendet. Wie der Bezirksleiter von Jutodama Professor Heym dem Gouvernement berichtet, gelang es, den Widerstand des Staates durch die Einnahme von vier stark bewaffneten Stellungen zu brechen. Hierbei fielen zwei Polizeisoldaten, drei wurden verwundet. Alle Hauptlinge des Sonnenbezirkes erschienen zum Zeichen der Unterwerfung auf der Station.

Kolowkow reist nach Berlin.

Berlin, 8. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der russische Ministerpräsident Kolowkow wird nunmehr in der nächsten Woche auf dem Rückweg von Paris nach Petersburg sich ein bis zwei Tage in Berlin aufzuhalten. Er wird mit dem Reichsländer Verhandlungen über die allgemeine politische Lage, und insbesondere über die Beziehungen auf dem Balkan haben.

Deutsche Intervention in Äthien.

Berlin, 8. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Durch das entschiedene Eintritts des deutschen Gesandten in Äthien zugunsten der Grenzregulierung, wie sie von Österreich und Italien in Südalbanien angestrebt wird, ist die Situation bedeutend gefärbt worden. Der englische Vorsitzende der Grenzkommission hat infolgedessen die griechischen Delegierten gegen die österreichischen und italienischen Delegierten in der Grenzkommission zurückgewiesen. Man hofft nun auf ein wackeres Arbeitsspiel der Kommission.

Streikunruhen in Dublin.

wb. Dublin, 8. November. Infolge Anstellung eines Arbeitwilligen fanden gestern Zusammenstöße zwischen der Polizei und Streikenden, die von einer Frau geführt wurden, statt. Es wurden Schüsse gewechselt und Fahrwerke angehalten.

Ein Kind von einem prinzlichen Auto überfahren.

Berlin, 8. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold haben schon mehrfach bei ihren Automobilfahrten Personen überfahren. Heute ist wieder ein vierjähriges Kind überfahren wurde und an den Folgen starb. In Potsdam berichtet über den Tod des Kindes große Aufregung und man ist gespannt, Maßnahmen gegen die ständigen Unglücksfälle des prinzlichen Automobils zu verlangen. Nicht nur die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold, sondern auch andere Mitglieder des königlichen Hauses sollen sich durch unheimliche Schnelligkeit und Unvorsichtigkeit bei den Automobilfahrten auszeichnen.

Reicher Kindersegen.

hd. Danzig, 8. November. Das 20. Kind ist einem Oberpostbeamten Schmidt in Preußen in Westpreußen geboren worden. Das Kind, ein gesunder Knabe, befindet sich ebenso wie die Mutter wohl. Das Familienleben wird als ein sehr heraldisches geschildert. Freilich ist es nicht leicht, eine so zahlreiche Kinderfamilie zu erziehen.

heuten bestehen, und daß die Poolverhandlungen im allgemeinen gänzlich fortgeschreiten, wurde der Antrag der Verwaltung auf eine Erhöhung des Aktienkapitals um 30 Mill. M. auf 180 Mill. M. mit sämtlichen 7720 anwesenden Stimmen durch Zuruf angenommen.

Der Bezugspreis für die neuen Aktien der Hamburg-Amerika-Paketafahrt-A.G. in Hamburg wird mit 116 Proz. festgesetzt.

Berliner Nachbörsen.

S. Berlin, 8. November. (Per Ultimo.)	
Kreditaktien	100%
Hand.-Gesell.	155%
Commerzbank	100%
Darmstadt. Bank	115%
Deutsche Bank	245%
Disk.-Kommand.	182%
Dresdner Bank	146%
Nationalbank	116%
Schaffhausen	105%
Pet. Int. Habsb.	201%
Lüb.-Büchener	—
Schantungsbahn	120%
Loibarden	22%
Anatolier	93%
Kanada	226%
Orientalien	178%
Meridional	105%
Pennsylvania	—
Henri	160%
4% Russen(1922)	28%
Türkenclose	160%
Ametr.-Friede	151%
Bochumer	204%
Luxemburg	125%
Gelsenkirchen	172%
Harpener	172%
Mohenkohwerk	127%
Laurabotte	148%
Phönix	249%
hein.-Stahlw.	147%
Rosbach	135%
Hamb.-Söldam.	165%
Hans.-Dampfsc.	270%
Lloyd	115%
Naphtha-Nobel	396%
Allg. Elektrizität	237%
D.-Ueberei. El.	169%
Siemens	210%
Schuckert	146%
Ges. L. eicit.	151%
Untern.	151%
South-Westfa.	110%

Frankfurter Börse.

= Frankfurt a. M., 8. November. Kurse von 1½ bis 2 Uhr. Kreditaktien 198%, Disconto-Commandit 182%, Dresdner Bank 147-, Petersb. Int. Handelsbank 201%, Staatssch. —, Lombarden 22½ a 7%, Baltimore und Ohio 94-, Nordst. Lloyd —, Paketfahrt —, Deutsch-Luxemburger 136½ a 135½, Phönix 251— 250—.

Industrie und Handel.

* Holzverarbeitungsindustrie, A.-G., Konstanz. Von der Filiale der Darmstädter Bank in Frankfurt a. M. wurde die Zulassung von weiteren 4 Mill. M. Aktien der Gesellschaft zur Frankfurter Börse beantragt.

* Barmer Bankverein. Wie die Direktion mitteilt, werden für 1913 voraussichtlich wieder 6% Proz. Dividende verteilt. * Brauereiabschlüsse. Das Brauhaus Essen, A.-G. setzt die Dividende auf 6 Proz. fest. — Die Germania-Brauerei A.-G. in Dortmund, holt für 1912/13 auf eine Dividende von wieder 9 Proz. — Das Hofbrauhaus Hanau vorm. G. Nicolay, A.-G. in Hanau beschließt, die Verteilung einer Dividende von wieder 3½ Proz. in Vorschlag zu bringen.

* Betriebseinschränkung in der süddeutschen Baumwollindustrie. Auf einer Versammlung der süddeutschen Baumwollindustriellen in Stuttgart wurde, wie der „Concordia“ meldete, beschlossen, vom 1. Januar 1914 ab die Webereien einen Tag in der Woche stillzustehen zu lassen.

* Erhöhung der Zwischenladepreise nach Kanada. Lloyd erhöht den Zwischenladepreis Bremen-Kanada mit Wirkung ab 10. November von 120 auf 140 M. Es handelt sich hierbei um eine effektive Raten erhöhung, nicht etwa um einen Poolausgleich mit Hamburg.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 50 Seiten sowie die Verlagszeitungen „Der Roman“ und „Illustrierte Kinder-Zeitung“ Nr. 23.

Übersetzung: A. Bergerova.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Bergerova; für Beiträge: G. Diefenbach; für Sport: A. Günther; für Wissenschaft und Briefe: G. Dobbert; für Kunst und Rechte: Auguste Dobbert; W. G. für die Ausgaben und Redaktion: E. Dornauer; nämlich in Weimar. Druck und Verlag der E. Schillersberg'schen Hof-Buchdruckerei in Weimar.

Erscheinungszeit: 12 bis 1 Uhr; in den politischen Beiträgen von 10 bis 11 Uhr.